



STADT
BAD KÖTZTING

Bürgerversammlung Stadt Bad Kötzting 2022

Herzlich Willkommen



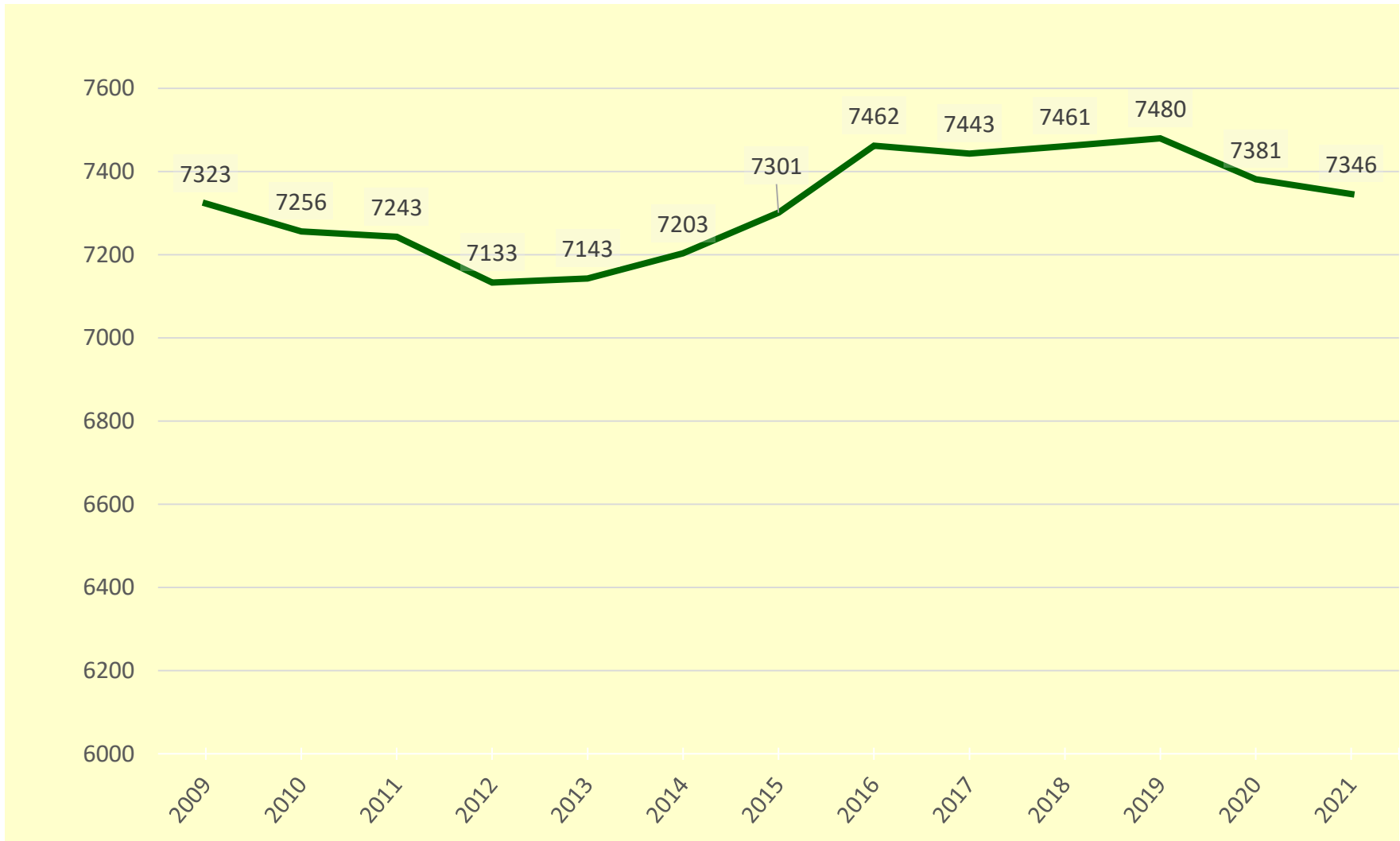
STADT
BAD KÖTZTING

Aktuelles

Einwohnerzahlen



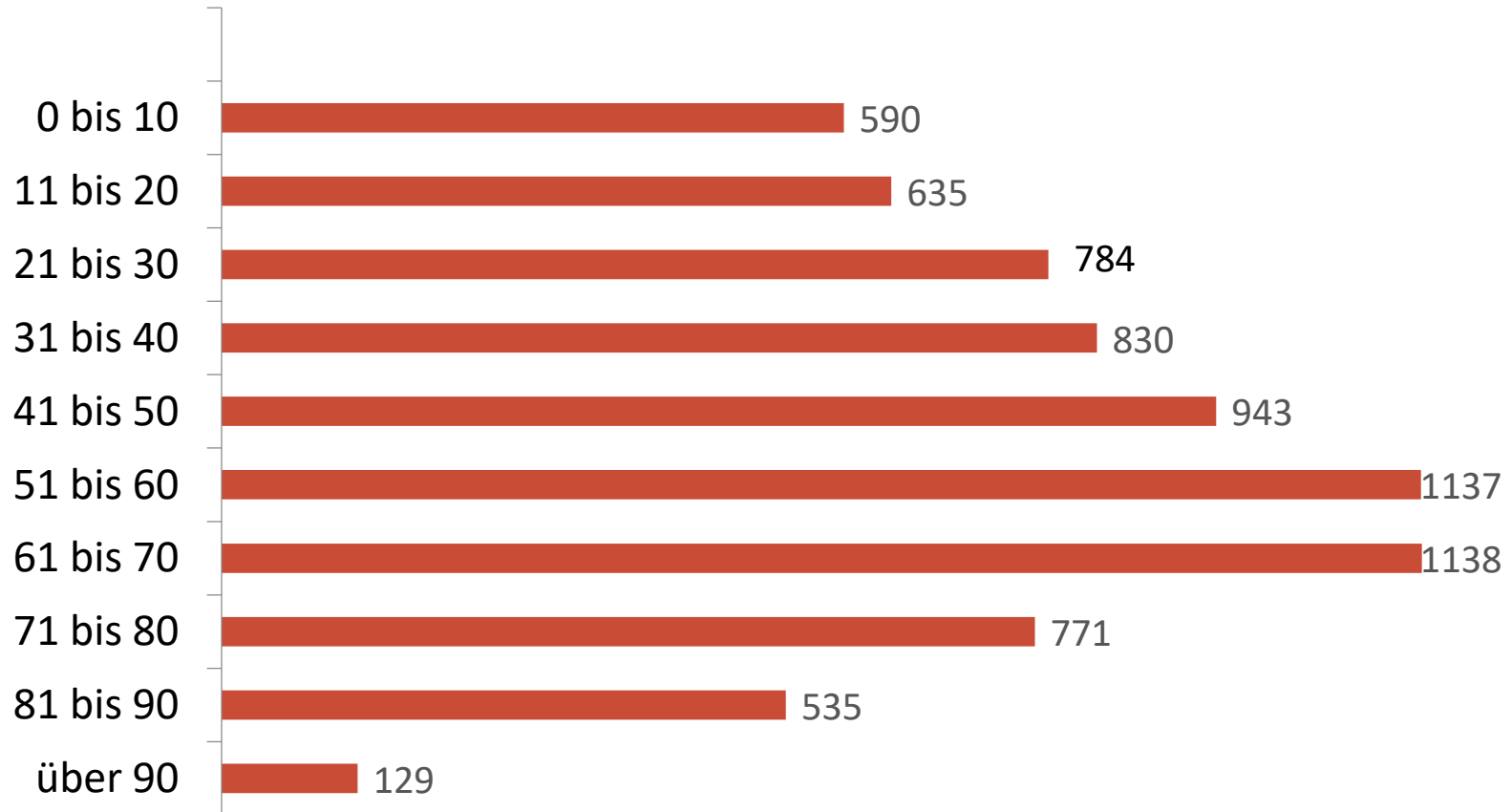
STADT
BAD KÖTZTING



Altersstruktur



Alter



Neue Mitarbeiter



STADT
BAD KÖTZTING



Ludwig Hofer
Bauhof



Alexander Plötz
Bauhof

Neue Mitarbeiter



STADT
BAD KÖTZTING



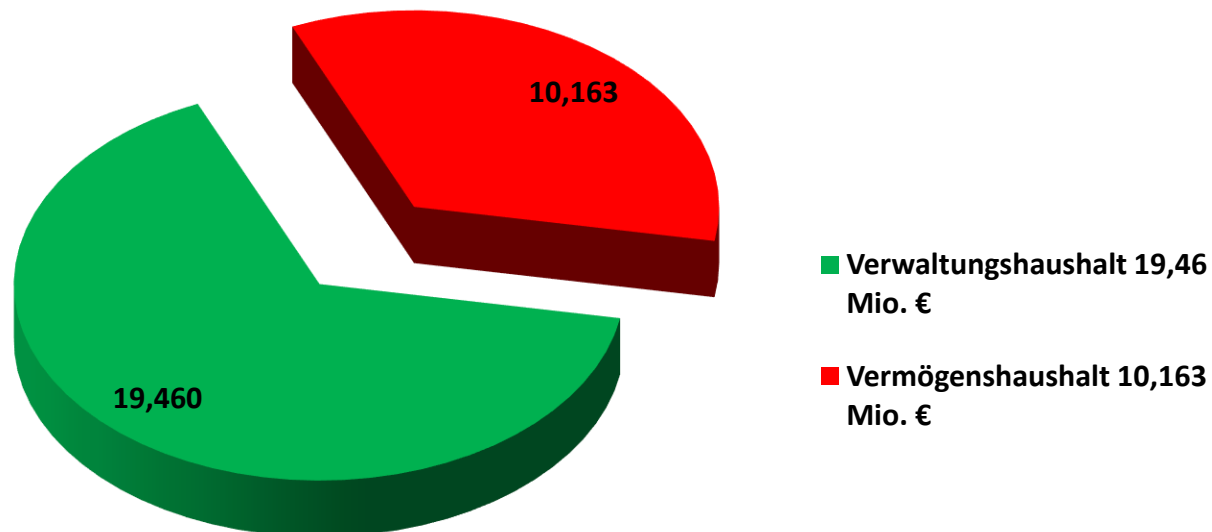
Pascal Hafensteiner
Kläranlage



STADT
BAD KÖTZTING

FINANZEN

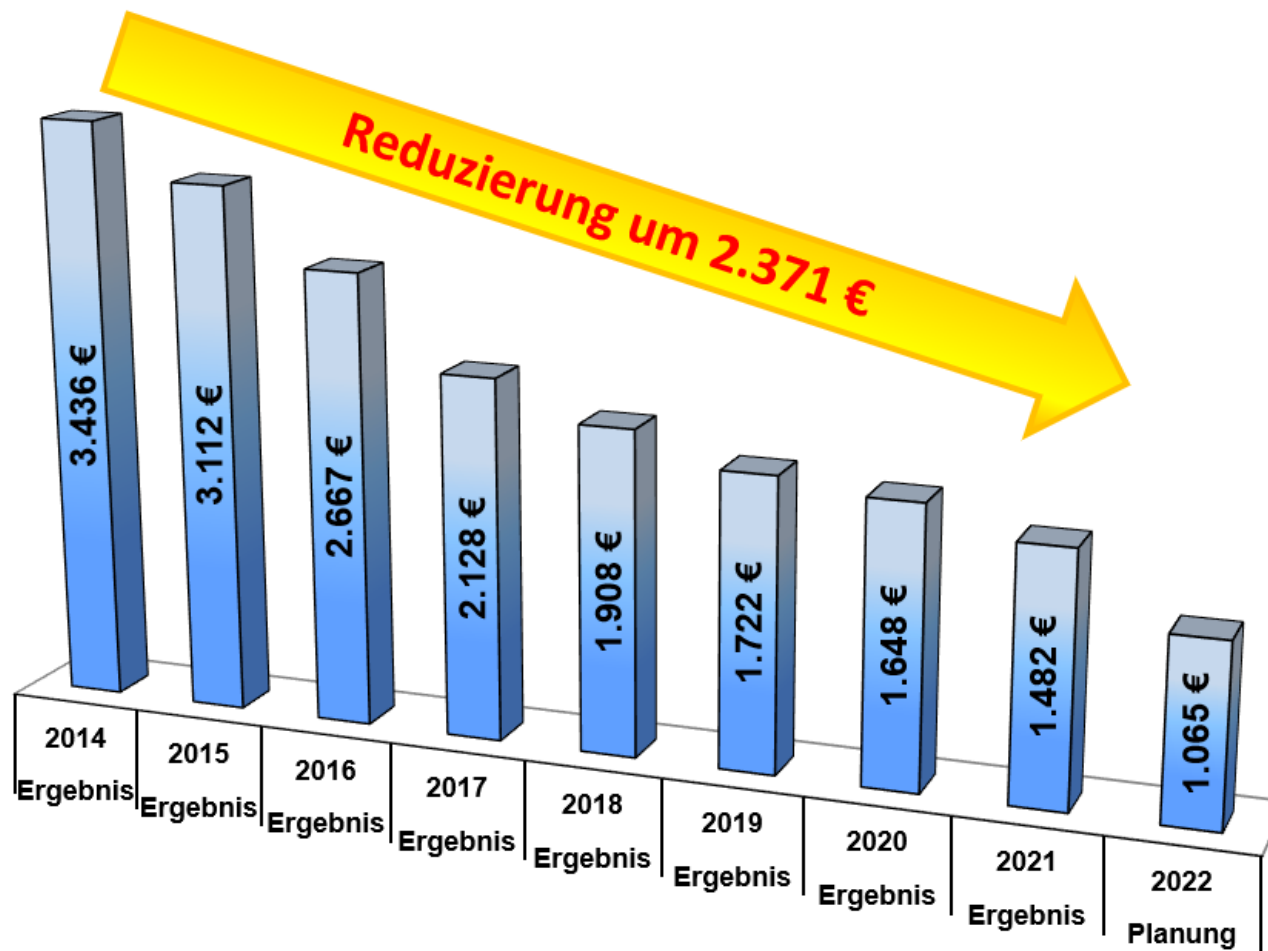
Haushaltsvolumen der Stadt Bad Kötzting im Haushaltsjahr 2022



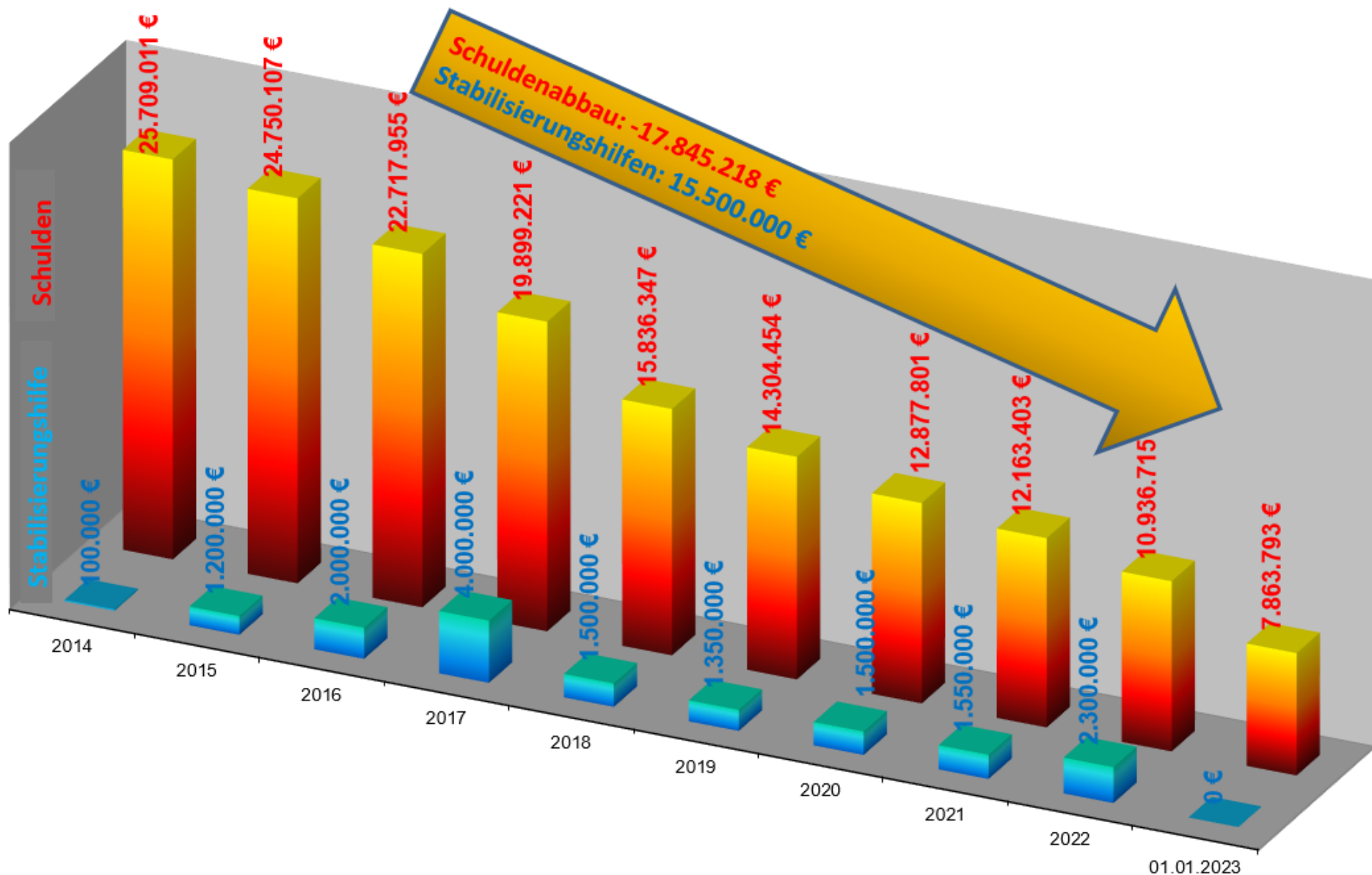
Haushalt 2022



Entwicklung der Pro-Kopf-Verschuldung in €/Einwohner



Haushalt 2022

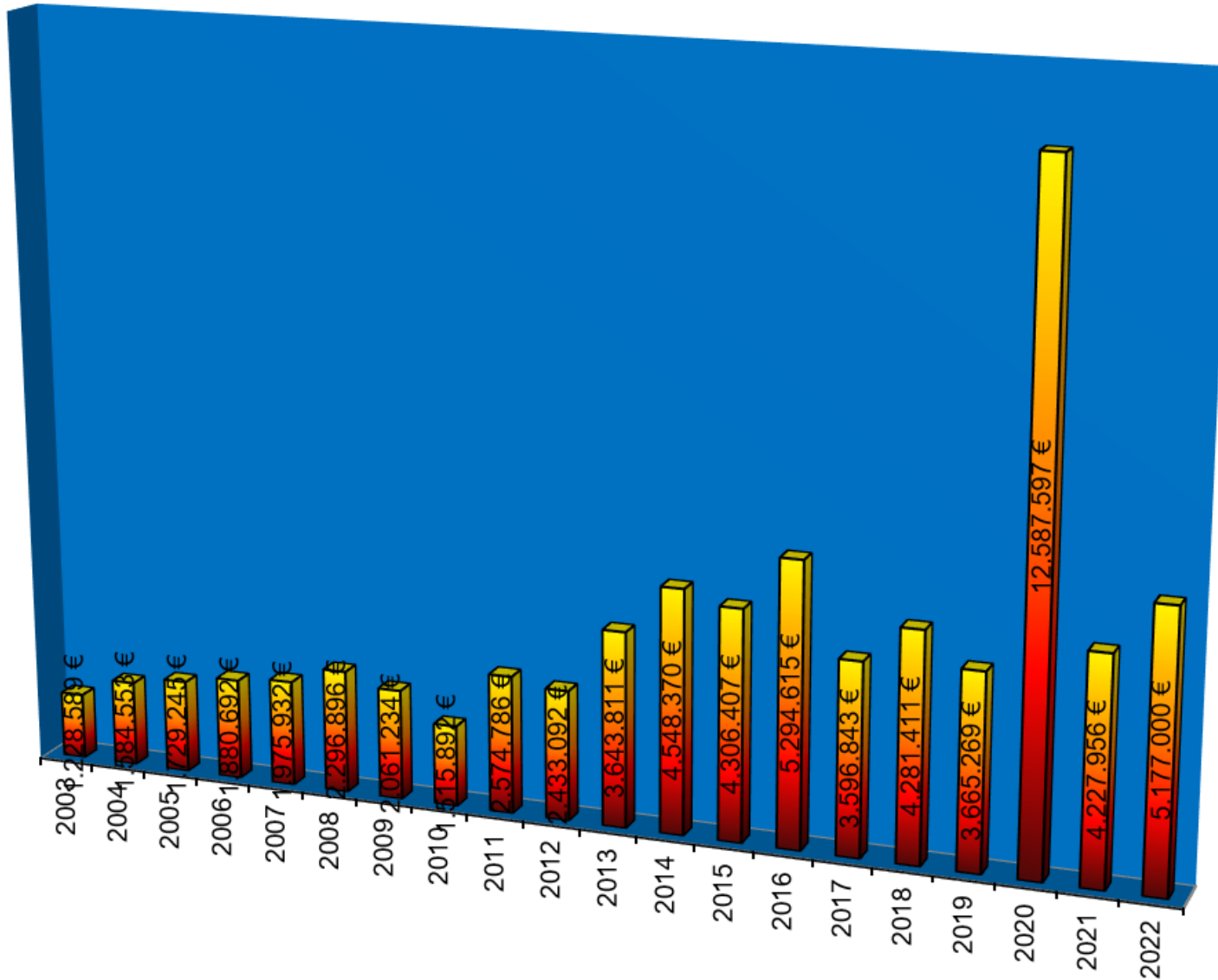


Haushalt 2022



STADT
BAD KÖTZING

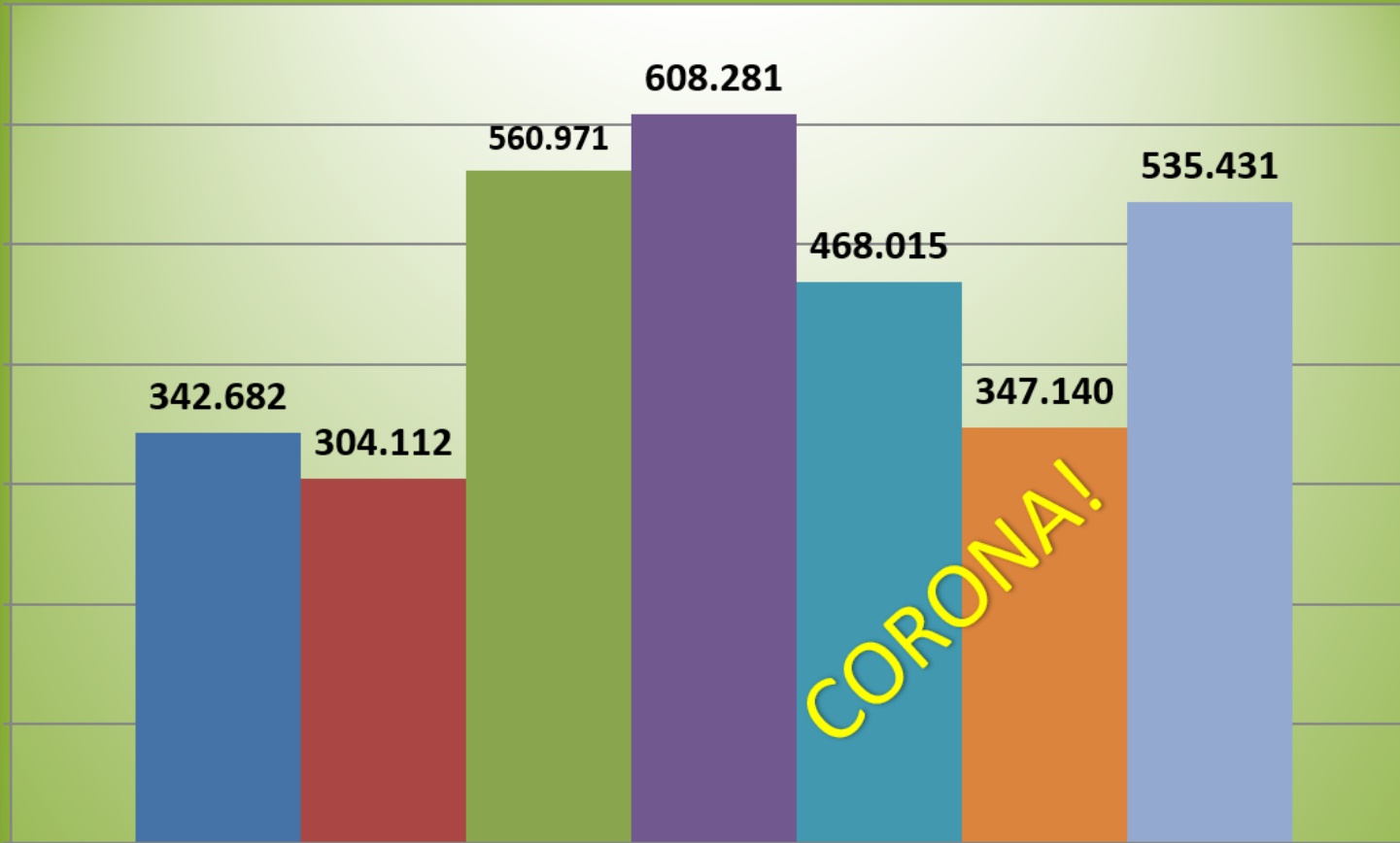
Gewerbesteuereinnahmen





Bayerische Spielbank Bad Kötzing

Spielbankabgabe



Gesamt

■ 2016 ■ 2017 ■ 2018 ■ 2019 ■ 2020 ■ 2021 ■ 2022



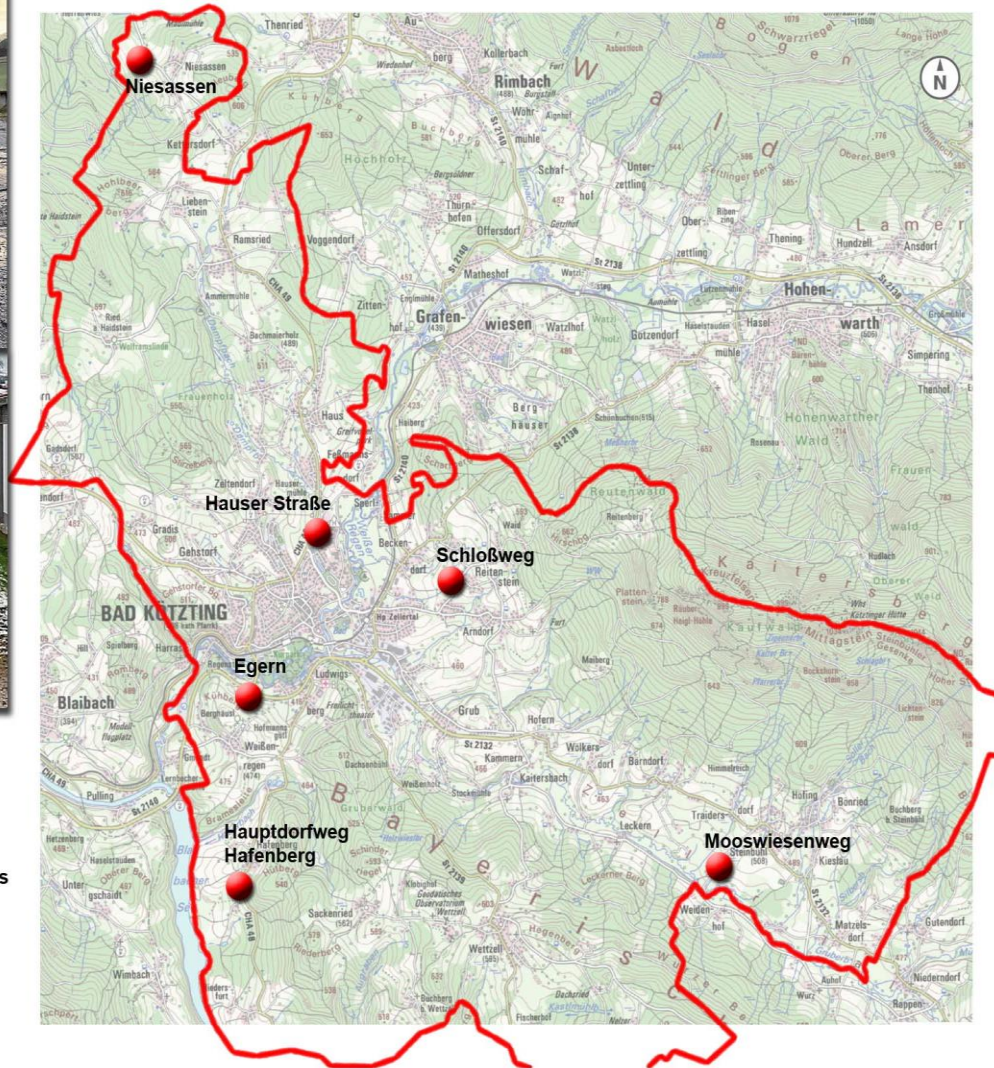
STADT
BAD KÖTZTING

Straßen



Der Weg von der Westumgehung zur Torstraße (hinter Norma) soll asphaltiert werden.
Foto: Doris Zitzelsberger

In seiner Dienstagsitzung beschloss der Stadtrat die Prioritätenliste für die nächsten Straßensanierungen.



Egern



Mooswiesenweg



Hauptdorfweg Hafenberg



Schwieriger als vermutet: Sanierung der Gartenstraße

Parallel zum Schwarzweihengrabenprojekt wird in Bad Kötzing eine zweite Baumaßnahme durchgeführt, die ebenfalls rund eine Million Euro verschlingt: die Sanierung der Gartenstraße. Auch hier legten die Arbeiter der Baufirma Halmerl aus Viechtach nach der Winterpause los. Voraussichtlich bis Mitte Oktober

dürfte das Vorhaben abgeschlossen sein, schätzt Bauamtsleiter Christian Kopf. Im Gesamtpaket enthalten sind ein Vollausbau mit Sanierung des Kanal- und Wassernetzes und Verlegung von Leerrohren für Glasfaser. Auch die Straßenbeleuchtung wird erneuert und auf LED-Technik umgestellt. „Das Projekt hat etwas länger gedauert als vermutet“, sagt

Kopf. Dafür gab es zwei Gründe: Im unteren Bereich der Gartenstraße – der Abschnitt bis zur Einmündung Landshuter Straße – entpuppte sich der felsige Untergrund als Herausforderung. Zweite Hürde war, dass der Kanal in fünf Meter Tiefe verlegt war, was die Umverlegung der Leitungen erschwerte. Die allgemeine Kostenexplosion

am Bausektor hat übrigens auf beide Millionenprojekte keine größeren Auswirkung, stellt Kopf fest. Sowohl das Vorhaben Hochwasserschutz am Schwarzweihengraben, als auch die Sanierung der Gartenstraße wurden bei einer Ausschreibung 2021 vergeben – zu festen Einheitspreisen, die auch 2022 gelten.



Vor allem der untere Abschnitt der Gartenstraße erwies sich wegen des felsigen Untergrunds als Herausforderung für die Bauarbeiter.



Voraussichtlich bis Mitte Oktober ist die Sanierung der Gartenstraße abgeschlossen.



Jetzt geht es Schlag auf Schlag

Westumgehung: Die Übergabe von Aldi, dm und Tedi steht in Kürze an – Geschäftsführer Matthias Altmann sieht ein Ende des Marathons auf der Millionenbaustelle

Von Wolfgang Reimer

Bad Kötzing. Ständig biegen die Asphaltlaster in die Baustelle an der Westumgehung ein, um ihre schwarze Fracht auf die Fertiger zu kippen. Dampf steigt auf, während eine Walze die Feinschicht glättet. „Es presst, die Asphaltmischanlagen sind nur mehr wenige Wochen in Betrieb, bevor es in die Winterpause geht“, sagt Matthias Altmann, Geschäftsführer der Altmann Immobilien GmbH & Co. KG, der das Gelände im Westen Bad Kötzings gekauft, die Brache beseitigt, Giftstoffe entsorgt und das Nahversorgungszentrum gebaut hat.

Jetzt geht es Schlag auf Schlag: Auffahrten und Parkplätze müssen asphaltiert und gepflastert sein, da-

mit Aldi und Tedi, dm Drogerie Markt und Edeka beliefert werden können, liefert Projektleiter Christian Nachreiner einen Überblick. In dieser Woche werden Aldi und Tedi Markt übergeben, eine Woche später wird dm an der Reihe sein. Die Eröffnung von Aldi wird am 24. November sein, bei den beiden anderen steht die Eröffnung ebenfalls Ende November an.

Restarbeiten für die Innenausstattung

Zurzeit laufen in den Bauwerken noch Restarbeiten für die Innenausstattung. Die Germania Steuerkanzlei und Ernesting's Family, ein Textilgeschäft mit den Schwerpunkten Wasche, Damen- und Kinderbekleidung, werden Ende No-

vember/Dezember ihre Räume beziehen, „Fit plus“, ein Fitness-Studio, im Januar nächsten Jahres. Das Kosmetikstudio „Schöne Haut“ wird im Februar Kunden empfangen. Mit einem weiteren Interessenten ist man fast handelseinig. Bleiben noch 200 Quadratmeter Restfläche zu vermieten. „Das dürfte auch kein Problem mehr darstellen“, glaubt Altmann, der hinter dem Großprojekt steht. Edeka, als letzter Verbrauchermärkte, wird im März seine Tore aufsperrern, „dann“, so Altmann, „ist die Mess‘ gelesen.“ Vorgangene Woche habe ihn einer seiner Mitarbeiter gefragt, ob er ein solches Projekt nochmals machen würde. Altmanns Antwort: „Warte, bis es fertig ist, dann frag mich wieder. Aber ich befürchte, ich würde ja‘ sagen“.

2023, wenn Bäume und Sträucher angewachsen sind, wird das Gelände richtig gut aussehen, ist Altmann überzeugt. Und durch die Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Verbrauchermärkte werden demnächst jährlich rund 800.000 kWh erneuerbare Energie ins Netz eingespeist.

Am oberen Kreisverkehr hat eine Firma mit dem Bau des zweiten Wohngebäudes begonnen, in das die Bewohner Ende 2023/Anfang 2024 einziehen können. Auch hier musste der feinkörnige Boden mit 35 Bohrpfehlen mit zum Teil 90 Zentimeter Durchmesser stabilisiert werden. Die Wohnanlage wird insgesamt vier Geschosse haben, eines weniger als das am unteren Kreisverkehr liegende Gebäude. Von 17 Wohneinheiten sind sieben verkauft, sagt Altmann. In der fertiggestellten Wohnanlage „Weißen Regen“ – noch sind Maler beschäftigt – werden die 23 Apartments in zirka zwei Wochen an die Käufer übergeben.

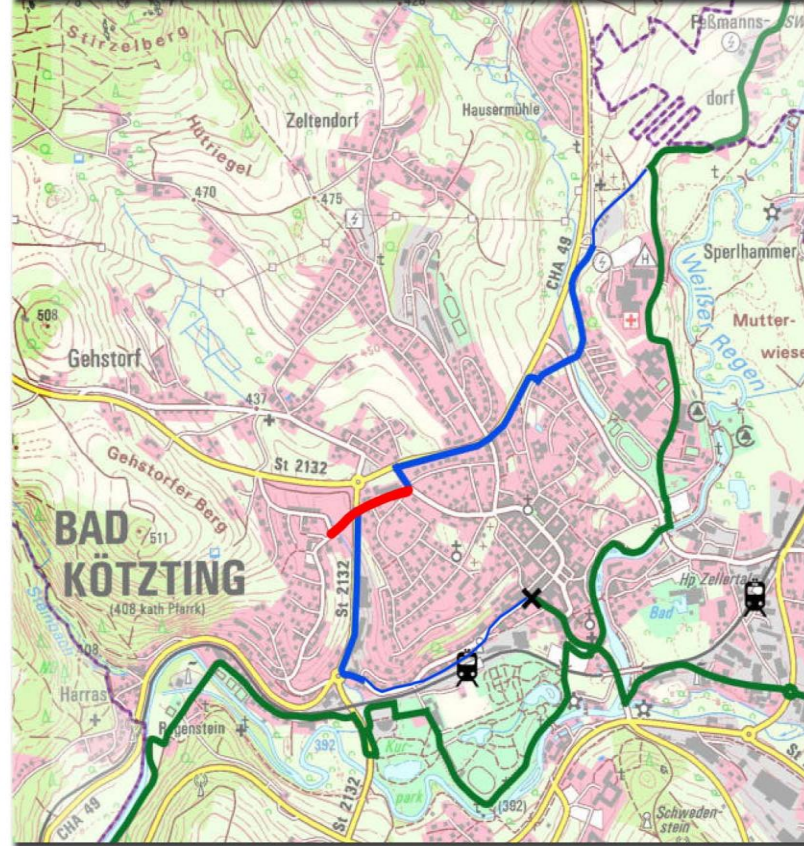
Ein Marathon geht zu Ende

„Im Februar 2018 habe ich das Aschenbrenner-Grundstück an der Westumgehung gekauft“, blickt der Firmenchef zurück. Aus dem prognostizierten Abschluss des Großprojekts, der für das Jahr 2020 vorgesehen war, wurde 2021, dann 2022, und am Ende werden es fünf Jahre sein, die Matthias Altmann in das Projekt steckt: Verzögerung durch Alllasten, Grundstückserwerb, Genehmigungen, die sich in die Länge zogen, Lieferschwierigkeiten – das alles bremste. Doch mittlerweile wird's wieder heller am Horizont: „Es schaut aus, als würde dieser Marathon zu Ende gehen“, drückt es Altmann vorsichtig aus. Im Planungsbüro sind die Mitarbeiter froh, wenn sie an anderen Vorhaben arbeiten können, obwohl sie viel Energie und Herzblut in das ursprünglich auf 35 Millionen Euro kalkulierte Großprojekt gesteckt haben.

„Wenn man dann sieht, dass die Arbeit insgesamt sinnvoll war, das Stadtbild sich verbessert hat, dann schafft das schon Zufriedenheit“, drückt es der Chamer Unternehmer aus. Bei allen Mühen und Risiken.



Blick aus der Luft auf die Baustelle an der Westumgehung. Gut zu erkennen sind die Solarmodule auf den Dächern von Edeka und Aldi (im Hintergrund). Foto: Jürgen Hirtreier





STADT
BAD KÖTZTING

Erschließung

Investition in die Zukunft

Um den Anteil an Eigenwasser zu erhöhen, gab die Stadt Bad Kötzing drei Probebohrungen am Kaitersberg in Auftrag – Bei zwei davon wurde man fündig: Wasser frei

Von Doris Zitzelsberger

Woher kommt unser Trinkwasser? Lapidare Antwort: aus dem Hahn. Aber nein, hier die seriöse Variante: Was die Stadt Bad Kötzing betrifft, fließt aus der Leitung ein Mix aus Eigen- und zugekauftem Fremdwasser (Waldwasser). Das Verhältnis ist häufig, also eins zu eins. Wasser kostet den Verbraucher knapp zwei Euro pro Kubikmeter. Es macht also durchaus Sinn, wenn eigene Quellen sprudeln.

Bleiben wir beim Trinkwassernetz der Innenstadt: Das wird versorgt von zwei Hochbehältern, vorrangig von dem in Arndorf. Diese wiederum speisen sich aus mehreren Quellen im Bereich Reitenstein. Zudem gibt es zwei Tiefenbrunnen in Beckendorf. Ist die Quellschüttung zu gering, bedient sich der Hochbehälter Arndorf kurzerhand des Fernwassers. So weit, so gut.

Mittelfristig aber werde eine der Standorte nicht mehr zur Verfügung stehen, kündigt Bauamtsleiter

Christian Kopf an: „Demnächst läuft das Wasserrecht für diese beiden Tiefenbrunnen ab.“

Mit Fachwissen und Wünschelrute

Um neue Quellen zu finden, hat der Stadtrat bereits vor einem Jahr die erforderlichen Weichen gestellt. Man holte sich den Hydrogeologen Dr. Klaus Dieter Raum ins Boot, der einerseits auf wissenschaftliches Fachwissen setzt, aber auch auf eine Wünschelrute nicht verzichtet. Mit dieser unkonventionellen Methode bestimmte der Experte im Vorfeld drei Standorte im Dunstkreis des Arndorfer Hochbehälters, an denen dann Probebohrungen durchgeführt wurden.

Geböhrt wurde bis zu einer Tiefe von 40, 50 Metern, erklärt Kopf: „Das Wasser dort unten ist bereits gefiltert und gereinigt.“ Außerdem sollte dem Waldboden keine Flüssigkeit entzogen werden, denn das haben auch Flora und Fauna benötigt. Dr. Raum schien den richtigen Riecher zu haben. „Bei zwei

Probebohrungen wurden wir fündig“, freut sich Kopf. Die dritte, beim Hochbehälter Waid, scheidet wegen zu schlechten Bodenverhältnissen aus.

Kosten haben sich in rund einem Jahr amortisiert

In weiteren Schritten folgen nun die erforderlichen Genehmigungsverfahren, um ein Schutzgebiet auszuweisen und um dauerhaft dem Boden Wasser entnehmen zu dürfen. Alles in Absprache mit Landratsamt und Wasserwirtschaftsamt. Die Zustimmung von den Grundstückseigentümern habe man bereits eingeholt, sodass die Leitungen zum Hochbehälter verlegt werden können.

Und was kostet der Spaß? Pro Versuchsbohrung schlagen rund 20000 Euro zu Buche, gibt Kopf Auskunft. Plus rund 40000 Euro für den Ausbau zur Hauptbohrung und nochmals etwa 30000 Euro für ein Pumpenhaus. „Wenn man gegenrechnet, was wir durch diese Maßnahme an Fremdwasser einsparen,



Für die künftigen neuen Brunnen muss das Wasserschutzgebiet erweitert werden.

haben sich die Kosten in kurzer Zeit amortisiert“, schätzt er.

Hochbehälter Waid wird an Fernwasser angeschlossen

In Sachen Trinkwasserversorgung läuft aktuell noch ein zweites Projekt. In Bad Kötzing befinden sich insgesamt fünf Hochbehälter – neben Arndorf sind das Waid, Steinbühl, Haus und Ried. Allerdings sind davon bislang nur vier an Fernwasser angeschlossen. In Waid versiegt das kühle Nass, wenn die Quellschüttung ausbleibt – was in heißen, trockenen Sommermonaten häufig der Fall ist.

Wer im Bereich Kreuzberg oder Beckendorf wohnt, also in Gegenden, die am Hochbehälter Waid hängen, kann ein Lied davon singen. Zuletzt im Sommer 2020 musste hier regelmäßig das Trinkwasser abgekocht werden. Die Feuerwehr transportierte mit ihren Fahrzeugen das lebenswichtige H₂O zum Hochbehälter, nachdem die Schüttung ausgeblieben war.

Damit Szenarien wie diese Vergangenheit bleiben, wird nun auch der Hochbehälter Waid an das Fernwassernetz angeschlossen. Die Leitungen wurden in den letzten Wochen verlegt. Jetzt wartet man nur noch auf den angeforderten Druckerhöhungsschacht – und dann sind auch diese Ortsteile am Kaitersberg unabhängig von der Quellschüttung: Wasser frei!

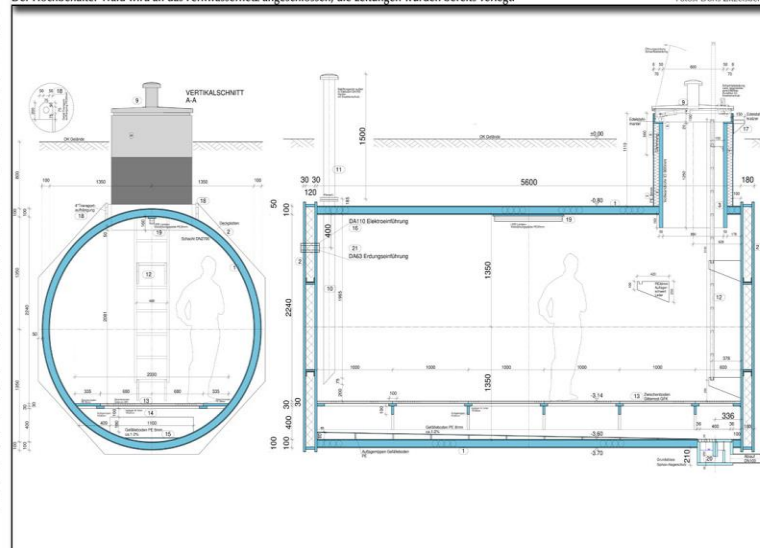


Der Hochbehälter Waid wird an das Fernwassernetz angeschlossen, die Leitungen wurden bereits verlegt.

Fotos: Doris Zitzelsberger



Um neue Quellen zu finden, wurden drei Probebohrungen unternommen, zwei davon verliefen erfolgreich.



Knapp eine Million Euro für den Hochwasserschutz

Rund eine Million Euro kostet ebenfalls die Hochwassermaßnahme am Schwarzweihergraben: Wie berichtet, soll durch den Bau einer Bypassleitung zur bestehenden Bachverrohrung zukünftig der Schutz vor einem hundertjährigen Hochwasserereignis gewährleistet sein.

Rückblende: Mit der Erschlie-

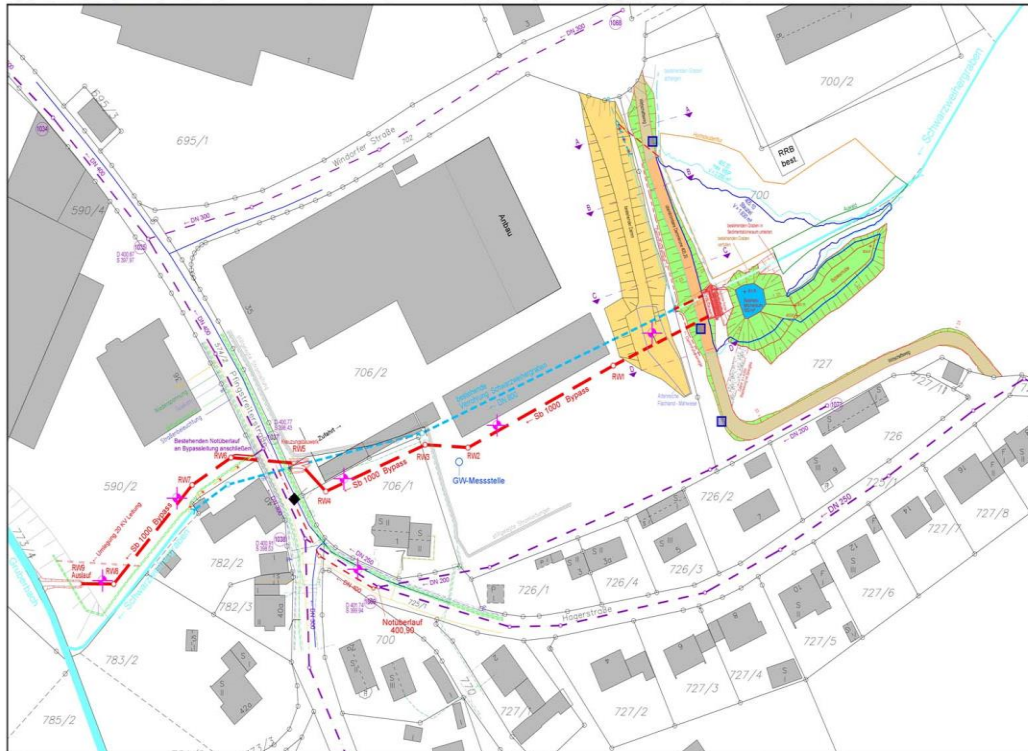
bung von Gewerbebetrieben an der Pfingstreiterstraße musste der Schwarzweihergraben teilweise verrohrt werden. Am Einlauf in die Verrohrung baute man einen Schutzdamm. Trotz des Damms und einem Rückhaltevolumen von 1 800 Kubikmetern drohen Überflutungen bei den umliegenden Betrieben und privaten Grundstücksbesit-

zern. Um nun gegen ein hundertjähriges Hochwasserereignis gewappnet zu sein, wird parallel zur bestehenden Verrohrung eine Bypassleitung errichtet. Wie Bauamtsleiter Christian Kopf informiert, startet die Maßnahme beim Schierer-Gelände am Gruberbach. Von hier aus wird das neue Rohr zur Pfingstreiterstraße hin verlegt, dann unter-

quert es die Straße und führt weiter entlang des Dorst-Geländes bis hin zum Damm.

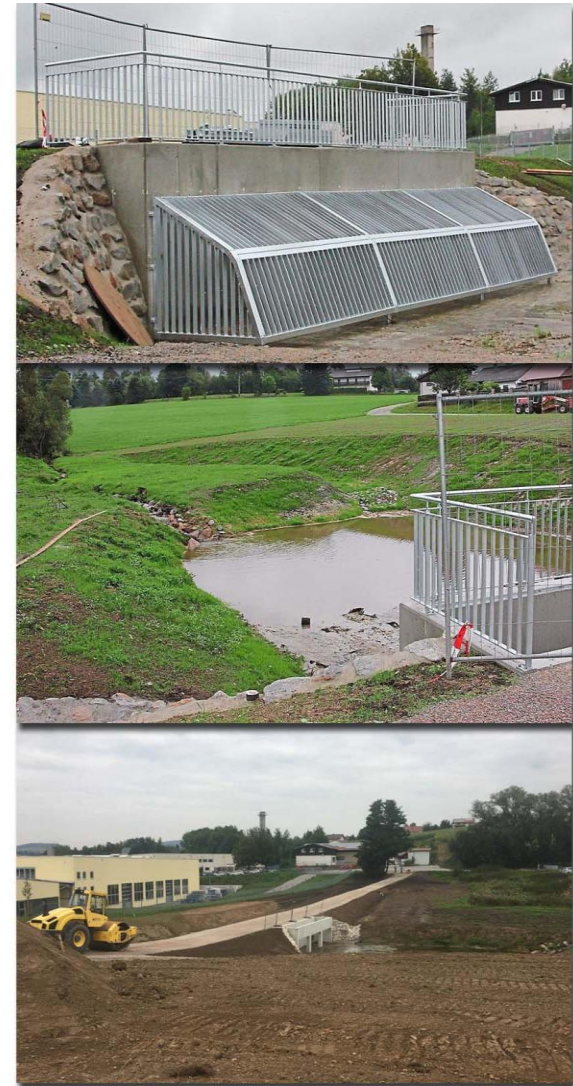
Auch hier übernimmt die Firma Haimerl, Viechtach, die Tiefbauarbeiten (Ingenieurleistungen: Büro EEB, Regensburg). Start ist am 7. März, die Arbeiten ziehen sich voraussichtlich bis zum Spätsommer hin.

-ziz-



Die rot gestrichelte Linie zeigt den Verlauf des geplanten Kanals.

Plan: Büro EEB





Kampf ums schnelle Internet

Telekom hat bereits im Oktober 2021 angekündigt, kostenlos in Bad Kötzing auf ein modernes FTTH-Netz aufzurüsten – Jetzt steigt auch Leonet AG in den Ring

Von Doris Zitzelsberger

Bad Kötzing. So manch einer reibt sich verwundert die Augen: Jahrelang pumpen Kommunen und öffentliche Hand viel Geld in den Breitbandausbau – und plötzlich bieten Unternehmer die Aufrüstung zu einem modernen Netz kostenlos an? Und das nicht nur eine Firma, sondern gleich zwei? Seit Dienstag steht fest: In Bad Kötzing steigen Telekom und Leonet AG in den Ring, um eigenwirtschaftlich einen FTTH-Ausbau zu realisieren.

Fürth im Wald und Roding kennen eine ähnliche Konkurrenzsituation – hier buhlen Telekom und Vodafone um die Gunst der Kunden. In der Pfingsttriftstadt erklärte bei der Stadtratssitzung im Oktober 2021 die Telekom ihre Absicht, im Innenstadtbereich eigenfinanziert auf ein FTTH-Netz umzustellen. „Wir begrüßen das Vorhaben“, sagte Bürgermeister Markus Hofmann bei der Gelegenheit.

Dieselben Worte fielen auch am Dienstagabend in der Stadtratssitzung, bei der Martin Naber von der Leonet AG knapp eine Stunde lang die Werbetrömel für sein Unternehmen mit Sitz in Töschach rührte. Er versprach in seinem Vortrag, mehr als doppelt so viele Haushalte anzuschließen als die Telekom und nannte als Ziel 2.999 bestmögliche Gebäude, was in etwa 72 Prozent aller Adressen in Bad Kötzing entspricht. Voraussetzung dafür sei allerdings, dass 35 Prozent der Haushalte das auch wünsche. Man wolle in den nächsten Wochen von Haustür zu Haustür gehen, und den Bedarf eruieren.

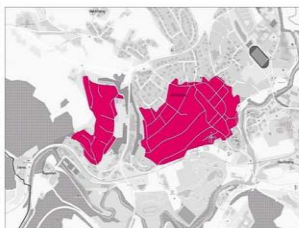
Woher rührt dieses geballte Interesse an Bad Kötzing?

Woher rührt dieses plötzliche geballte Interesse daran, die Kurstadt auf die Überholspur der Datenautobahn zu bringen? Vor ein paar Jahren sah das schließlich noch völlig anders aus. Wenn es um das Thema Breitbandausbau ging, war allein die Telekom Ansprech- und Vertragspartner der Stadt. Im Rahmen des bewährten Förderprogramms wurden in den letzten Jahren gemeinsam drei große Ausbauprojekte in Bad Kötzing durchgeführt. In der Innenstadt kann mittlerweile jeder, der mag, bis zu 250 Mbit/s bekommen. Häufig reichen 30 Mbit/s, allerdings die Datengeschwindigkeit, die eine Maßnahme förderfähig macht.

FTTC hieß in der Vergangenheit das Zauberwort. Die Abkürzung steht für „Fiber to the Curb“ und bedeutet, dass das Glasfaserkabel („Fiber“) bis zum nächsten Verteilerkasten („Curb“) liegt. Von dort aus werden die Daten über Kupferkabel bis zum Endabnehmer weitergeleitet. FTTC wird man abgelehnt von FTTH („Fiber to the Home“) – das Glasfaserkabel wird direkt bis zum Haus geführt. Während bei FTTC für die Datengeschwindigkeit entscheidend ist, wie weit das Anwesen vom Multifunktionsgehäuse entfernt ist, profitiert bei FTTH jeder vom Turbotempo.



Bisher hieß die Devise FTTC: Glasfaser wird bis zum Verteilerkasten verlegt. Künftig soll das Glasfaserkabel direkt bis zum Haus angeschlossen werden (FTTH). Diese Dienstleistung wollen in Bad Kötzing nun Telekom und Leonet anbieten. Foto: Doris Zitzelsberger



Im Zentrum und am Schinderbuckel will die Telekom rund 1.100 Haushalte an FTTH anschließen. Plan: Telekom

Telekom will über 1.100 Haushalte an FTTH anschließen. Auf dem Schinderbuckel und im Zentrum unserer Redaktion be-

stätigt Dr. Markus Jodi (Telekom, Corporate Communications) am Mittwoch das im Oktober gegebene Versprechen. „Dieser Ausbau ist bei uns für 2023 fest eingeplant und wird unabhängig von den Plänen der Leonet durchgeführt“, bekräftigt er.

Als Schmäckerl wirft Martin Naber von Leonet AG dagegen in die Waagschale, mit 2.999 Haushalten deutlich mehr Kunden einen Abschluss zu bieten. Wie die Telekom würde auch Leonet den Ausbau eigenwirtschaftlich umsetzen. Die Firma, die aus dem früheren Unternehmen Amplus hervorging, hat nach den Worten Nabers seit 2018 „starke englische Investoren im Kreuz“ und sei dank dieses Eigenkapitals in der Lage, den Ausbau aus eigener Kraft zu stemmen.

Sowohl Telekom als auch Leonet wollen 2023 starten

Wie Telekom möchte Leonet 2023 loslegen – theoretisch wäre es also möglich, dass sowohl Telekom als auch der Mitbewerber aus Töschach die Straßen aufbauen und Leitungen verlegen. „Wir können das weder verhindern, noch müssen wir solche Maßnahmen genehmigen“, sagt Bürgermeister Markus Hofmann.

Bei den Sanierungsprojekten in den letzten vier Jahren – zum Beispiel Westsiedlung oder Ziegelgasse – wurden prophylaktisch Leerrohre verlegt. Hier müssen die Glasfaserkabel nur eingeblasen werden. An anderer Stelle kommt der Bagger zum Einsatz.

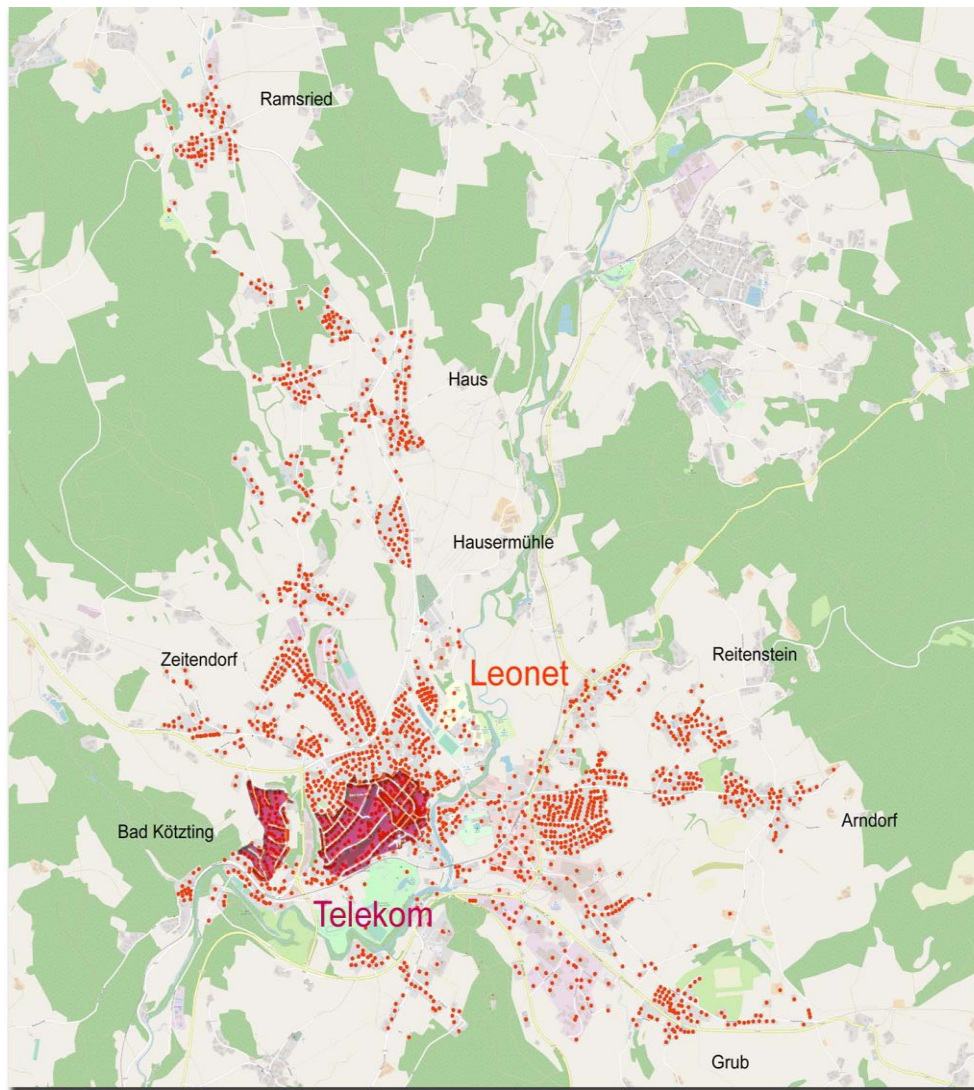
Keine Partei zu ergreifen, das ist das klare Credo von Markus Hofmann. „Wir freuen uns über das kostenlose Angebot und darüber, dass unsere Bürger mit einem Netz der Zukunft versorgt werden.“ Wer das Rennen um das Geschäft mit FTTH macht, entscheide letztendlich der Kunde. „Das ist ein feiner Markt, eine Kommune muss in dieser Frage neutral bleiben.“

Fakt ist somit, dass die Telekom unabhängig von den Aktivitäten der Leonet AG 2023 mit dem Ausbau beginnt. Leonet macht ihrerseits das Projekt davon abhängig, ob die Vorvermarktung erfolgreich verläuft. Der Werbemacher darf sich also schon mal auf Werbung von beiden Telekommunikationsanbietern einstellen.

Bad Kötztlinger haben die Qual der Wahl

Ach ja, und um die Verwirrung komplett zu machen: In manchen Randgebieten von Bad Kötzing oder bei Einzelgehöften ist weder Telekom noch Leonet, sondern Vodafone am Zug. Überall dort, wo in den letzten Jahren die geförderten Ausbauprojekte nicht greifen konnten, kümmert sich der Eigenbetriebs Digitale Infrastruktur des Landkreises Cham – und hier arbeitet man mit Vodafone zusammen.

Und so haben die Bad Kötztlinger die Qual der Wahl – mit dem Vorteil, dass Konkurrenz das Geschäl beizt und es in Sachen schnelles Internet schneller vorangeht.





Braucht Wetzell einen Mobilfunkmast?

Christian Schilling von Vodafone informierte bei einer Bürgerversammlung über das Bauvorhaben. Der Stadtrat entscheidet, ob ein Mietvertrag unterschrieben wird

Bad Kötzing. (li) Wäre es nach Bürgermeister Markus Hofmann gegangen, hätte er die Infoveranstaltung für die Bürger Wetzells bereits vor einem Jahr abgehalten, Corona aber machte dem Rathauschef einen Strich durch die Rechnung. Wie er am Dienstagabend gleich mehrmals betonte, war ihm die Versammlung im Postsaal wichtig, denn das Thema des Abends – die Errichtung einer Mobilfunkstation – sei in den vergangenen Jahren unterschiedlich diskutiert worden: „Wir wollen als Stadt keine Entscheidung im Alleingang treffen“, berichtete er.

Projektstart war bereits 2020

Zur Teilbürgerversammlung waren auch einige Stadträte sowie Mitarbeiter der Verwaltung gekom-

men, um auf Fragen der Zuhörer direkt reagieren zu können. Laut Hofmann geht es bei der anstehenden Beschlussfassung zum Mobilfunkmast „um die Zukunft“ des Bad Kötzinger Ortsteils: „Derzeit sind wir in Wetzell noch mit dem Fahrrad unterwegs, könnten aber zum Porsche kommen. Die Frage ist nur: Wollen und brauchen wir das?“

Informationen zum Mobilfunkmast konnte Christian Schilling von Vodafone, Leiter politische Kommunikation im Freistaat Bayern, geben. Der Netzbetreiber Vodafone verfolge den Bau des Masts in Wetzell schon seit längerem: Der Projektstart erfolgte 2020, eine konkrete Standortsuche begann 2021.

Zur derzeitigen Sachlage meinte Schilling: „Das Gebiet um Wetzell ist nach heutigen Ansprüchen nicht versorgt.“ Das nicht nur für den Ortsteil hätte der Anschluss an das mobile Breitbandnetz einen Vorteil – „dieser dient auch uns, damit wir unsere Versorgungsaufgaben der Bundesnetzagentur erfüllen können“, so Schilling.



Christian Schilling (Vodafone) informierte die Bürger Wetzells über das Projekt Mobilfunkmast.

rell gelte laut Christian Schilling: Besteht Blickkontakt zum geplanten Standort, kann man annehmen, dass dann eine Mobilfunkversorgung bestehe.

Stimmen aus dem Publikum waren überwiegend positiv – „man muss in die Zukunft blicken“, hieß es. Auch die Stichpunkte autonomes Fahren und Nachhaltigkeit – letzteres vor allem in Zusammenhang mit besseren Homeoffice-Möglichkeiten – wurden genannt.

Bis zur nächsten Stadtratssitzung hätten die Wetzeller nun die Gelegenheit, sich zu beraten: „Ich erwarte mir Wortmeldungen und Rückmeldungen in den kommenden drei bis vier Wochen“, stellte Hofmann klar. Für Nachfragen stehe man im Rathaus jederzeit zur Verfügung.

Je nach Stimmungsbild werden die Stadträte dann darüber abstimmen, ob es zur Unterzeichnung eines Nutzungsvertrags mit Vodafone kommt. Falls ja, so könne der Mast nach Baugenehmigung in etwa einem Jahr in Betrieb genommen werden.

Info

Die Mobilfunkstation in Wetzell soll laut Vodafone mit den modernsten Generationen der Mobilfunktechnologien GSM (für mobile Telefonate), LTE (für mobile Telefonate und mobiles Breitband) sowie 5G (für mobiles Breitband) ausgestattet werden.

„Man muss in die Zukunft blicken“

Im Anschluss an die technischen Ausführungen erkundigte sich Hofmann nach der Meinung der Bürger im Postsaal: „Welche Gründe gibt es dafür oder dagegen?“, fragte er. Die

Areal gehört der Stadt Bad Kötzing

Die wohl wichtigste Frage der anschließenden Diskussionsrunde betraf den Standort des Mobilfunkmasts: Wie Bauamtsleiter Christian Kopf erklärte, werde dieser bei einem Waldwasserschacht im Osten des Siedlungsbereiches errichtet. Das Areal befindet sich im Besitz der Stadt Bad Kötzing – die Grundfläche des Masts betrage rund 15 mal 15 Meter, die Antennenhöhe etwa 30 Meter.

„Sie können davon ausgehen, dass der Standort für die Allgemeinheit sicher ist“, begegne Schilling der Wortmeldung eines Bürgers, der sich nach gesundheitlichen Auswirkungen erkundigte und Bedenken äußerte. Schilling: „Die Bundesnetzagentur errechnet die Sicherheitsabstände, die aufgrund der Höhe alle im Freiraum enden.“ Er sprach von einer aufgrund des Geländeprofiles – der Standort liegt übrigens auf rund 640 Metern Höhe – „günstigen Situation“. Auswirkungen auf die Trinkwasserqualität schloss er ebenso aus.

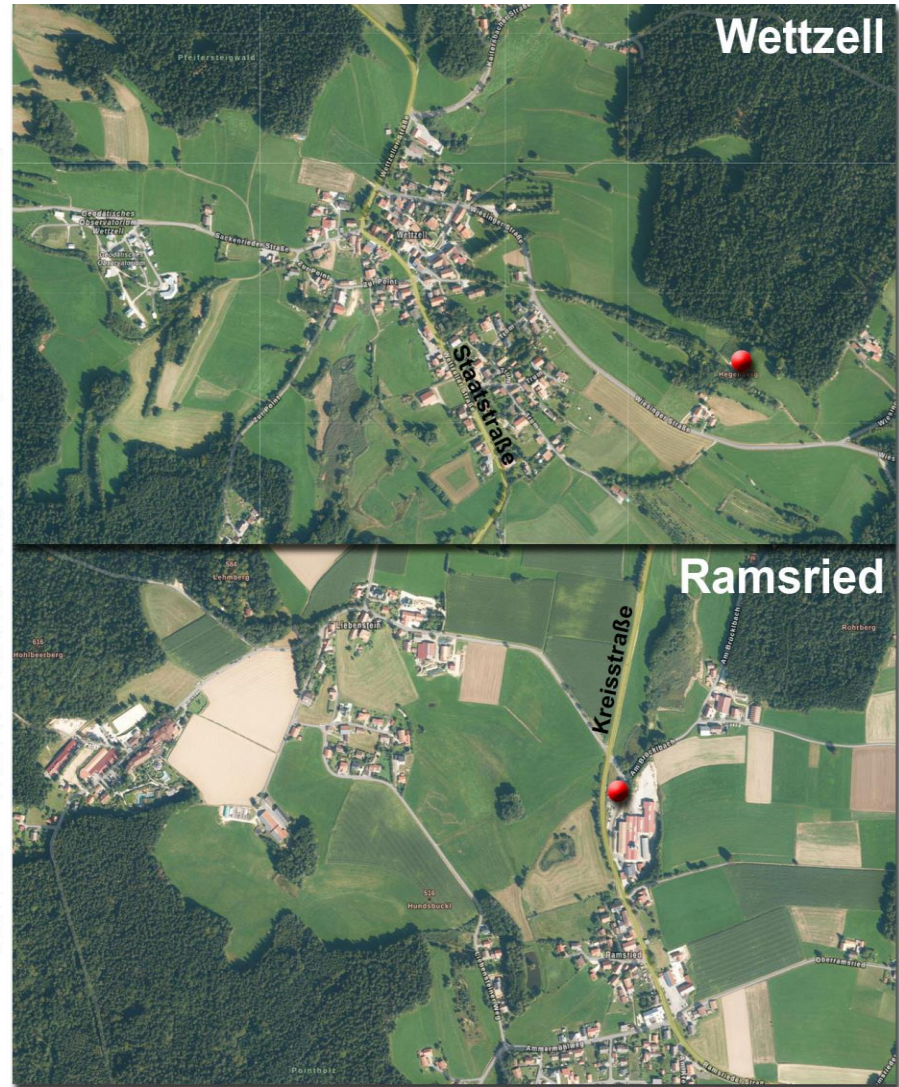
Auch zu Frequenz und Reichweite stellten die Wetzeller Fragen, deren Klärung vor allem die Bewohner kleinerer Ortsteile wie Sackentried und Buchberg interessierte. Gene-

Maßnahmen und Breitbandausbau

Nach den Ausführungen zur Mobilfunkstation informierte Bauamtsleiter Christian Kopf am Dienstagabend über anstehende bauliche Maßnahmen im Ortsteil Wetzell – hier nannte er die Erschließung zweier Grundstücke an der Wiesinger Straße für insgesamt fünf Bauparzellen.

„Das hätte ich mir nie träumen lassen“, nahm Bürgermeister Markus Hofmann Bezug zum Thema Breitbandausbau, das in jüngster Zeit starken Aufwind erfuhr: In Bad Kötzing stiegen Telekom und Leonet AG in den Ring, um eigenwirtschaftlich einen FTTH-Ausbau („Fibre to the Home“) zu realisieren. „Aber es hängt von den Bürgern ab“, machte er deutlich und verwies dabei auf die derzeit laufende Vorvermarktungsphase der Leonet AG.

Wie gestaltet sich die Situation in Wetzell? Weder Leonet noch Telekom kommt zum Zuge: Hier kümmert sich der Eigenbetrieb Digitale Infrastruktur des Landkreises Cham – welcher mit Vodafone zusammenarbeitet – um die Glasfaseranbindung.





Schule Familie Jugend



Seit einem Jahr wird am SFZ gebaut

Im August 2021 begann Modernisierung des Förderzentrums, die eigentlich schon abgeschlossen sein sollte

Bad Kötzing. Es ist ziemlich genau ein Jahr her, da haben die Bauarbeiten am Sonderpädagogischen Förderzentrum begonnen. 365 Tage „Arbeiten im Bestand“, wie Stadtbaumeister Christian Kopf es nennt, das verlangt auch Schulleiter und Lehrern einiges ab, wie Schulleiterin Veronika Nerud weiß.

Doch: „Ein Ende ist in Sicht.“ Darüber freuen sich nicht nur die beiden erstgenannten, sondern auch Richard Richter, Bauleiter für das ausführende Architekturbüro Schnabel und Partner aus Bad Kötzing. Natürlich sei es nie einfach, ein Gebäude wie eine Schule so umfangreich zu sanieren und auszubauen, wie es hier im vergangenen Jahr geschehen sei.

Die Aufgabe Schwimmbad

Dass es dann noch an verschiedenen Stellen zu Lieferproblemen gekommen sei, habe die Arbeiten außerdem ebenso in die Länge gezogen wie unerwartete Maßnahmen. Kopf und Richter führen hier vor allem den Umbau des ehemaligen Schwimmbeckens im Untergeschoss zu Räumern für die Offene Ganztageschule und eine Mensa. Um aus einer Halle Räume werden zu lassen, habe es größerer statischer Umbauarbeiten bedurft, erklären Kopf und Richter. „Wir haben alleine hier über 36 Tonnen Profistahl verbaut“, erinnern sich Richter. Das habe sich unter den gegebenen Umständen nicht nur finanziell sondern auch zeitlich ausgewirkt: Stahl sei im Moment nur mit längeren Wartezeiten zu bekommen.

Während in den oberen Stockwerken ein Techniker gerade dabei ist, den Aufzug in Betrieb zu nehmen, wird beim Gang ins Untergeschoss schnell klar, dass auch hier noch einiges zu erledigen ist. Wände sind zwar schon eingezogen und vom früheren Schwimmbecken ist nur noch eine betonierte Fläche am Boden zurückgeblieben – aber ansonsten ist noch einiges zu tun.

20 Wochen Wartezeit

Boden- und Malerarbeiten etwa, und auch die Fenster müssen erst noch eingebaut werden (auf die in diesen Tagen ebenfalls lange, bis zu 20 Wochen, gewartet werden muss).

Am besten sollte natürlich so möglichst viel während der sechs Wochen Ferienzeit passieren. Das wäre nicht nur der Wunsch von Rektorin Nerud, sondern auch die der Schüler. Die Schulleiterin, die im September auch in ihr ganz persönliches letztes Schuljahr starten wird, freut sich natürlich ebenso auf das Ende der Arbeiten wie die Schüler. Auch an diesem Nachmittag sind die Bohrergeräusche im Schulhaus zu hören.

Die Freude ist enorm: Das geht für das Ergebnis, das sich schon jetzt ablesen können, als auch dafür, wenn die



Der Kran über dem Sonderpädagogischen Förderzentrum dreht sich auch in den Sommerferien weiter.

Fotos: S. Weber



Der Aufzug wird gerade in Betrieb genommen.

Unter großen Gauben wurde Platz für neue Zimmer geschaffen.



Ein Blick aus der neuen Mensa: Unter dem Betonsockel rechts liegt das frühere Schwimmbecken begraben.

Ein Blick in die neue Mensa vom Außenbereich aus; Hier wird auch noch fleißig gebaut.

Das war der Plan

Kosten: Rund 2,3 Millionen Euro waren für die Maßnahmen geplant. Nachdem diese Zahlen allerdings noch aus dem Jahr 2019 stammen, als die Maßnahmen geplant wurden, rechnet die Stadt mit wesentlich höheren Kosten von etwa 2,5 Prozent.

Maßnahmen: In Maßnahmen enthalten sind der Bau von Räumern für eine landkreisweit betriebene Schwimmbad an der Schule zu einer Mensa und in Räumern für die Offene Ganztageschule umgebaut.

Förderung: Rund 90 Prozent dieser Kosten sind förderfähig, Schutz-Verbesserung und bei der Barrierefreiheit. Außerdem wird das seit Jahren nicht mehr betriebene Schwimmbad an der Schule zu einer Mensa und in Räumern für die Offene Ganztageschule umgebaut.

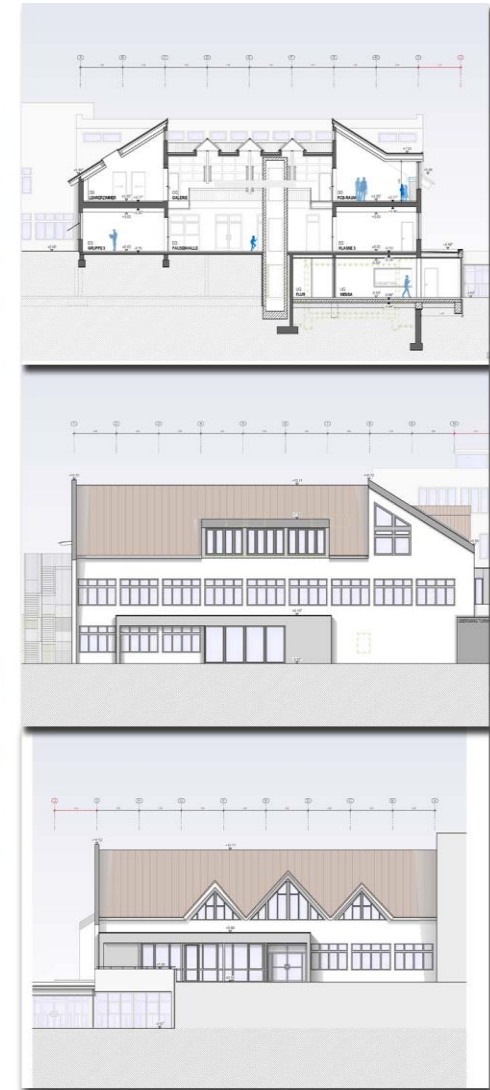
Zeitplan: Der Zeitplan war von Anfang an sehr straff: Bis Ende des Jahres 2022 war vorgesehen, dass alles erledigt ist. Allerdings war das alles ja noch weit vor der Corona-Krise und dem Krieg in der Ukraine Deshalb wird nun erst vom Frühjahr ausgegangen. wf

„Nebengeräusche“ endlich kann, werden noch einige Monate vergehen. Erst dann sind wieder verschwinden und wieder Ruhe einkehrt im Schulgebäude. Bis aber auch die Stütz- und Förderklasse vom Container in das Schulhaus umziehen

enthalten sind der Bau von Räumern für eine landkreisweit betriebene Schwimmbad an der Schule zu einer Mensa und in Räumern für die Offene Ganztageschule umgebaut.

Enthalten sind der Bau von Räumern für eine landkreisweit betriebene Schwimmbad an der Schule zu einer Mensa und in Räumern für die Offene Ganztageschule umgebaut.

Enthalten sind der Bau von Räumern für eine landkreisweit betriebene Schwimmbad an der Schule zu einer Mensa und in Räumern für die Offene Ganztageschule umgebaut.



So verdoppelt die „Arche“ ihre Fläche

Die Stadt erweitert die Kinderkrippe – seit Monaten wird mit Hochdruck dran gearbeitet

Von Stefan Weber

Bad Kötzing. Die Vorbereitungen laufen schon seit Jahren, doch nun muss es ganz schnell gehen – und das unter erschwerten Bedingungen auf dem Bausektor allgemein: Die Rede ist von der Erweiterung der Kinderkrippe Arche Noah auf dem HZ alte Kasernen.

Erweiterung trifft es dabei nicht ganz genau: Genauer gesagt ist es sogar eine Verdoppelung der Gesamtfläche. Ganze 900 Quadratmeter werden auf das bestehende Gebäude draufgesetzt.

Arbeiten im laufenden Betrieb

Stadtbauamtsleiter Christian Kopf und Alois Kolb vom Ingenieurbüro Fritsche treffen sich jede Woche auch mit den Erzieherinnen der Arche Noah vor Ort, um den Baufortschritt zu besprechen. Weil die Einrichtung im „laufenden Betrieb“ erweitert werden muss, müssen alles immer „ganz schnell gehen“, sagt Kolb. Darum fallen auch die vielen Arbeiter im ersten (neuen) Stockwerk sofort auf.

Die Hülle in Holzständerbauweise ist im „Rohbau“ bereits fertig. Ursprünglich hatte sich die Stadt dafür entschieden, weil das günstiger erschien. Doch wie auch bei anderen Bauprojekten in diesen Tagen, haben die Krisen die Plannungen eingeholt. Anderthalb Millionen Euro waren ursprünglich angesetzt worden, „aber wir werden auch hier sicher um die 30 Prozent über dem Ansatz liegen“, erklärt der Stadtbauamtsleiter.

Nur ein Viertel des Gewichts

Wirklich sehr viel günstiger sei das Projekt so zwar nicht geworden, doch die Entscheidung freut noch heute den Statiker: „Die Konstruktion hat gerade einmal 25 Prozent des Gewichts von Massiv-Bauweisen“, sagt er. Kein unheimlicher Faktor, wenn auf ein bestehendes Gebäude draufgebaut werden soll.

Außerdem ging das alles relativ schnell. Noch in dieser Woche soll mit dem Innenausbau begonnen werden. Bis der August vorbei ist, soll so gut wie alles fertig sein. Die Raumaufteilung ist jetzt schon sehr gut zu erkennen. Große und helle Räume, alle mit modernster Lüftung. Technisch ausgestattet, stehen für Büros, Lagermaterial und drei Gruppen für Kinder im Alter von vier bis sechs Jahre bereit. Dazu wird es einen überdachten Außenbereich und zusätzlich auch noch eine große Freifläche für die Kinderge-



Innerhalb nur weniger Wochen wurde auf dem bestehenden Gebäude aufgestockt.

Fotos: S. Weber



Alois Kolb weiß um die Statik des Gebäudes.

Hier entsteht ein Außenbereich.



Der Außenbereich wird wohl noch etwas warten müssen.



Noch im August wird an der Arche gebaut.

ben. Letztere werde allerdings zu den Maßnahmen gehören, die unter Umständen noch etwas warten müssen, wie Kolb und Kopf erklären. Die angespannte Lage auf dem Bausektor schlägt sich nicht nur im Preis, sondern auch in Lieferproblemen nieder, sagen sie beide.

Immerhin: Material wie Bodenbeläge seien bereits vor einigen Monaten bestellt, geliefert und eingelagert worden. So seien Lieferprobleme wenigstens hier abgedefert worden. „Anfang Juni haben wir den Kran aufgestellt, und jetzt sind wir schon fast fertig“, freut sich Kopf – und mit ihm auch die Erzieherinnen der Arche Noah. Natürlich sei klar,

dass die kleinsten den Lärm von Bauarbeiten nicht wirklich mögen, wissen sie. Alle Beteiligten wissen aber auch, wie schön und wie wichtig die Erweiterung der Arche Noah ist. Der Bedarf ist groß, und die Freude darüber, dass das ehemalige Kasernen-Gelände weiter und noch besser nachgenutzt wird, das freut

auch den Stadtbauamtsleiter und den Architekten. Wenn die Terrasse ein mal fertiggestellt ist, dann bietet sie außerdem einen der vielleicht schönsten Ausblicke der Stadt auf Hohenbogen und Kainersberg. Ein wirklich schöner Ort für die kleinsten Bewohner der Stadt, finden nicht nur die beiden.





STADT
BAD KÖTZTING

Stadtentwicklung

Panoramagarten mitten in der Stadt

Die Preisträger des Ideenwettbewerbs für den Parkhaus-Neubau in Bad Kötzing stehen fest. Der Siegerentwurf vereint modernes Bauen und schafft attraktiven Ort im Zentrum

Von Jürgen Hirtreiter

Bad Kötzing: Es kommt selten vor, dass Kommunalpolitiker, Stadtplaner, Architekten und Behördenvertreter absolut einer Meinung sind. Die Vergabe des 1. Preises im Rahmen des Architektenwettbewerbs für den Parkhaus-Neubau in Bad Kötzing war so ein Moment. Die Entscheidung fiel einstimmig. Das Rennen machte der Entwurf eines Münchner Büros, das mit einem schlagweisen Konzept und spannenden Details überzeugte. So soll auf dem neuen Parkhaus mitten in der Stadt ein Panoramagarten entstehen.

Zwei Tage lang bewerteten die Fach- und Sachverständigen die 14 Wettbewerbsarbeiten, die im Oktober anonym eingereicht worden waren. Am Freitagmorgen gaben Bürgermeister Markus Hofmann und Prof. Wolfgang Lorch, der Vorsitzende der Jury, die Ergebnisse bekannt. Vier Entwürfe wurden demnach mit Preisen bedacht. Neben dem Siegerentwurf gibt es zwei dritte Preise und einen vierten Preis (siehe Infotexten). Zunächst muss noch das Vergabeverfahren abgewartet werden. Die endgültige Entscheidung, wer den Zuschlag bekommt, trifft die Stadtrat. Schon jetzt ist aber klar: Der Siegerentwurf überzeugte die Jury auf ganzer Linie.

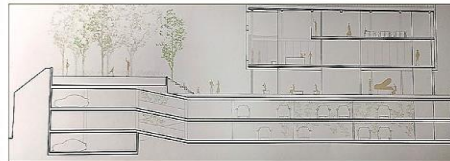
Versetzte Ebenen: Parkhaus passt sich der Topographie an

Die Pläne stammen von dem Münchner Architekturbüro Sebastian Hrycyk, der beim Ideenwettbewerb mit der Münchner Landschaftsarchitektin Uta Gehrhardt und dem Bauleitungsbüro für Tragwerksplanung Merz, Kley und Partner aus Dornbirn zusammengearbeitet. Der Clou bei dem Siegerentwurf: Parkhaus und Bibliothek werden räumlich getrennt. Durch den Ankauf eines Gebäudes durch die Stadt ist ausreichend Platz dafür vorhanden. Das Parkhaus, so sieht es der Plan vor, besteht aus versetzten Ebenen, die sich der Topographie anpassen. Das Parkhaus ist von außen kaum einsehbar und verschwindet weitgehend unter der Erde. Von der Gehringstraße aus ist nur das Zugangsgelände zu sehen. Auf dem Parkhaus entsteht ein kleiner Panoramagarten mit viel Grün, Wegen – und mit einer tollen Aussicht. Dieses Areal, mit Oberflächennutzungsplan, soll ein Vorplatz für das Bibliotheksgebäude dienen.

Dieses wiederum nicht als höheres Haus freigestellt auf dem Platteau und wird von der Straße leicht zurückgesetzt. Das Gebäude ist dreistöckig und bekommt eine offene Holzlamelelfassade. Zur Stadtseite hin öffnet sich ein Veranstaltungsaum. Die Bibliothek selbst ist im ersten Obergeschoss untergebracht. Hier soll ein Lesebalkon entstehen, von dem aus ebenfalls der Blick über die Stadt in die Ferne reicht. Parkhaus und Bibliothek werden barrierefrei und über ein grünes Band über die Metzstraße an den Vorplatz angebunden. Auch



Der Siegerentwurf des Münchner Büros Hrycyk: Die Bibliothek wird als alleinstehender Holzbau errichtet. Parkplätze befinden sich unter der Bibliothek und in dem Längsbau (mit Säulen). Darauf ist ein Panoramapark geplant.



Blick aus Richtung Metzstraße: Parkflächen, Panoramapark und Bibliothek



Bürgermeister Markus Hofmann und Jury-Vorsitzender Prof. Wolfgang Lorch mit den Modellen der vier Preisträger

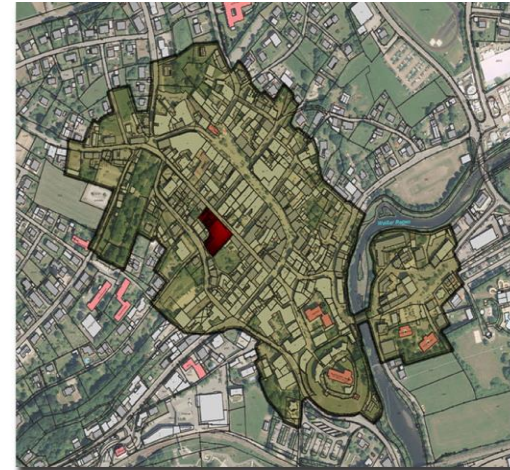
Foto: Jürgen Hirtreiter

die Gehringstraße, wo künftig nicht mehr repariert werden kann, wird deutlich aufgewertet. Die Zufahrt zum Parkhaus bleibt in der Holzapfelstraße. 106 Stellplätze werden in dem neuen Parkhaus entstehen, eine

komplette Parkebene mit 40 Stellplätzen soll für die Anlieger reserviert werden. Die Vorgabe Innen- vor Außenentwicklung ist damit erfüllt. Auch Fahrradstellplätze sind vorgesehen. „Ein Parkhaus mit Bibliothek in dieser starken Topogra-

phie barrierearm mit dem Stadtzentrum zu verbinden, war eine Herausforderung“, erklärte Jury-Vorsitzender Prof. Wolfgang Lorch. Der Siegerentwurf leistet mit dem Panoramapark auf dem Parkplatz einen Beitrag zum Stadtklima, das gesamte Umfeld werde zu einem attraktiven Ort im Stadtzentrum aufgewertet. „Parkhaus, Bibliothek und der Baumhain mitten in der Stadt sind eine maßgeschneiderte und für Bad Kötzing passende Lösung“, so Jury-Vorsitzender Prof. Wolfgang Lorch, der unter anderem an der Universität Darmstadt lehrt. Nicht zu vergessen: Die Bibliothek als Holzbau leiste einen Beitrag zum CO₂-neutralen Bauen.

Begeistert zeigte sich auch Bürgermeister Markus Hofmann. „Seit 15 Jahren diskutieren wir über ein neues Parkhaus“, sagte er. Mit Blick auf den Architektenwettbewerb und die Entwürfe sprach er von einem „Meilenstein für die Stadtentwicklung“. Der Bau des neuen Parkhauses mit Bibliothek und Veranstaltungsaum und vor allem die barrierefreie Anbindung an die Innenstadt seien ein stichbaulich überzeugendes Projekt und schäufen in der Stadt attraktive Bereiche. Den Siegerentwurf besichtigte Hofmann als „absolut schlagisses und überausgehendes Konzept“.



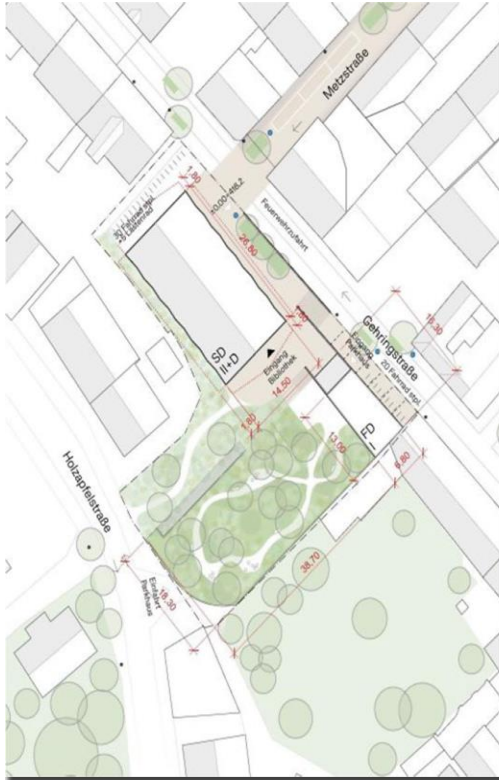
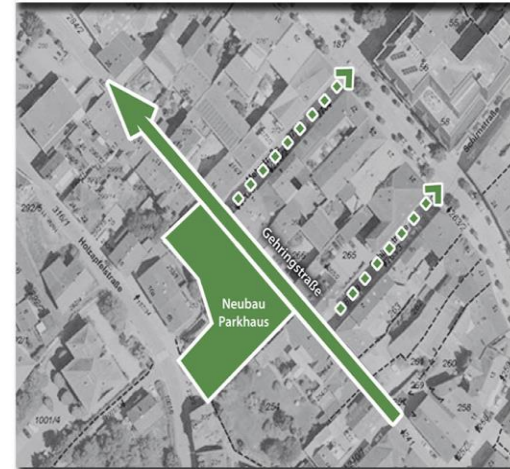
Neugestaltung der Gehringstraße mit Anbindung der Seitenstraßen



Barrierefreie Anbindung an das neue Parkhaus mit WC-Anlage



Neugestaltung der Schirm- und Metzstraße; Barrieren reduzieren





Für 125 000 Euro hat die Stadt Bad Kötzting die ehemalige Metzgerei Schoierer gekauft.

Foto: Doris Zitzelsberger

Stadt kauft Metzgerei Schoierer

Historie des Anwesens an der Herrenstraße 3 führt bis ins 17. Jahrhundert zurück

Bad Kötzting. (ziz) Die Stadt Bad Kötzting hat die ehemalige Metzgerei Schoierer in der Herrenstraße 3 für einen Kaufpreis von 125 000 Euro erworben. Das gab Bürgermeister Markus Hofmann bei der Stadtratssitzung am Dienstagabend im Postsaal bekannt.

Das Gebäude wurde versteigert mit einem Mindestgebot von 125 000 Euro. Da es keine weiteren Kaufinteressenten gab, ging es für diesen Betrag in den Besitz der Stadt über.

Das Anwesen, das zuletzt eine Metzgerei und ein Schlachthaus beherbergte, steht seit vielen Jahren weitestgehend leer. Lediglich die Räumlichkeiten der früheren Metzgerei sind als Gewerbeeinheit vermietet.

Häuserchronik

Laut der Häuserchronik von Stadtarchivar Clemens Pongratz

kann die Historie des Anwesens an der Herrenstraße 3 bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgt werden. In einer Übergabekunde aus dem Jahr 1673 war die Rede von einer „be-rechtigten Schmiedstatt“ und Spuren einer Esse, 1695 zog ein Riemer in das Haus ein.

Die Riemer fertigten aus Leder Gürtel und Gurten, Wassereimer zur Brandbekämpfung, Geschirre für die Zugtiere und, wie der Name sagt, Riemen jedweder Art, für Schuhe etwa Trommeln und Dreschflügel.

Der letzte Riemermeister

Der letzte Riemermeister in der Herrenstraße war Karl Reinhold. Er war es auch, der die seit Jahrhunderten herkömmliche und fest gefügte Ordnung des Kötztinger Kommunbräuwesens aufweichte und umkrenpelte – gegen den erbitterten Widerstand der Bürgerschaft. Er begann damit, dass er im Jahre

1808 ein Marktlohn und damit das Braurecht von einem anderen Haus auf das seine herüberkaufte. Dagegen protestierten 38 „bräuende Bürger“.

Ihr Argument: Die mit den Kötztinger Marktlohn verbundene Bräugerechtigkeit ist ein Realrecht. Es gilt nur für das Anwesen, auf dem es seit der Gründung des Marktes haftet. Es kann nur mit dem Haus durch Erbschaft, Einheirat oder Kauf erworben werden.

Eigenes Brauhaus

Da Reinhold den Landrichter auf seiner Seite hatte, genehmigte die Landesdirektion in München als oberste Instanz den Handel. Mit diesem Sieg gab sich Reinhold nicht zufrieden.

1819 erkämpfte er sich auch noch die Bewilligung, aus der Kommunbräugesellschaft austreten und auf seinem Anwesen in der Herrenstraße ein eigenes Brauhaus errichten

zu dürfen. Wie Clemens Pongratz weiter berichtet, befand sich später an dieser Stelle das „Röhrliche Gasthaus“, laut Pongratz „eine Hochburg der Nazis“.

Später wurde daraus das Gasthaus „Klosterschmiede“, bevor das Anwesen die Metzgerei Haushofer und dann die Metzgerei Schoierer beherbergte.

„Unschönes Wirtshaus“

In einem seiner jüngsten Blogs hat Pongratz übrigens Bezug genommen auf einen Briefwechsel aus dem Jahr 1912, bei dem es um den Bau des Neuen Rathauses geht. Darin wird der Stadt empfohlen, „die unschöne und herabgekommene Wirtschaft des Michl Röhrl“ zu kaufen und abzubreien.

„Bekanntlich wurde damals nichts aus dem Ankauf“, sagt Pongratz, „vielleicht kommt man 110 Jahre später dieser städtebaulichen Lösung näher.“





KULTUR BILDUNG FREIZEIT VEREINE

Aus einem Guss

Stadt beschließt zur Würdigung der Jubelreiter eine Stelengruppe im Kirchenburggraben

Bad Kötzing, (ziz) Hohe Granitstelen, gekrönt von Pfingstreiterfiguren aus Bronze, Obstbäume, Sitzgelegenheiten, ein Weg zum Flanieren: Für die Würdigung der Jubelreiter hat sich die Stadt Bad Kötzing etwas ganz Besonderes einfallen lassen. In seiner Sitzung am Dienstagabend im Postsaal beschloss der Stadtrat, im Burggraben einen Pfingstreiterweg zu errichten.

Zur Vorgeschichte: Jubelreiter, die 50-mal am Pfingstritt teilgenommen haben, wurden bis einschließlich 2014 am Brunnen beim Alten Rathaus verewigt. Dann war am Sockel kein Platz mehr für neue Gravuren und man musste sich Gedanken machen über eine adäquate Nachfolgelösung.

Fünf Säulen aus Granit

Das Resultat, das bei der Stadtratsitzung vorgestellt wurde, kann sich sehen lassen. Wie der Pfingstreiter- und der Benediktinerbrunnen stammen auch die geplanten Stelen für den Pfingstreiterweg aus der Werkstatt von Joseph Michael Neustifter. Die vorläufig fünf 2,50



Skizze für den geplanten Pfingstreiterweg im Burggraben

Plan: Stadt Bad Kötzing

Meter hohen Säulen aus Granit werden gekrönt von einer Vollbronzefigur – und zwar in der Reihenfolge Kreuzträger, Laternenträger, Fanfarenbläser, Geistlicher Offizier und Pfingstreiter. Platz finden die Skulpturen im Burggraben: Hier führt der Pfingstritt zweimal vorbei, auf den Weg nach Steinbühl und bei der Rückkehr. Der Geistliche Offiziator wird im Pfarrhof ab-

geholt und auch wieder dorthin zurückgebracht.

Städtebauliche Aufwertung

Weil sich der Burggraben in zentraler Lage befindet, zog man für die Gestaltung des Pfingstreiterweges einen Fachmann hinzu – schließlich soll mit dem Projekt eine städtebauliche Aufwertung der Eingangssituation einhergehen: Der Landschaftsarchitekt Josef Garnhartner arbeitet bereits in anderen Bereichen mit der Stadt zusammen – Kurpark, Alter Friedhof –, außerdem kannten sich Garnhartner und Neustifter bereits von anderen Projekten. Das Konzept: Die Stelen werden an einem organisch gewundenen Weg aufgestellt, der locker mit Obstbäumen bepflanzt und von der Ludwigstraße her zugänglich ist. Nicht fehlen dürfen Sitzgelegenheiten und eine Infotafel.

Die Kosten für eine Granitstelen mit Bodenplatte, Fundament und Bronzeskulptur belaufen sich auf rund 25.000 Euro, die Gesamtkosten für die Anlage betragen mindestens 150.000 Euro.

Frage der Finanzierung

Ein Teilerlös für die Finanzierung soll durch eine Spendenaktion erzielt werden. Dazu will man Schmuckstücke verkaufen, die ebenfalls von Neustifter stammen: Broschen, Anhänger oder Ringe aus Bronze bzw. Silber mit einem Pfingstreitermotiv. Zum Her-



Von Joseph Michael Neustifter stammt dieser Schmuck. Ein Teilerlös aus dem Verkauf wird für den Pfingstreiterweg verwendet. Foto: Stadt Bad Kötzing

lungspreis kommt ein noch zu bestimmender Betrag, der dann für die Stelen verwendet wird. Der Käufer erhält eine Spendenquittung.

Die Idee, die 50-jährigen Jubelreiter in dieser Form zu vereewigen, fand fraktionsübergreifend große Zustimmung. „Eine Lösung mit hohem künstlerischen Niveau, das auch eine städtebauliche Aufwertung bedeutet“, fasste Sepp Barth zusammen. Außerdem könnten die Stelen nach Bedarf erweitert werden, so der Kurdirektor: „Im Laufe der Jahre hat sich die Anzahl der Pfingstritteilnehmer ständig weiter erhöht, entsprechend werden wir künftig auch mehr Jubelreiter für den 50. Ritt ehren können.“ Allein für die Jahre 2015 bis einschließlich 2022 sind 20 Namen einzugravieren – und das, obwohl der Pfingstritt der Pandemie wegen zwei Jahre pausieren musste.



Bis 2014 wurden Jubelreiter am Pfingstreiterbrunnen beim Alten Rathaus verewigt. Der Brunnen stammt aus der Werkstatt von Joseph Michael Neustifter. Foto: Doris Zitzelbörner



So sehen die Stelen aus. Im Bild (v.l.) Bürgermeister Markus Hofmann, Künstler Joseph Michael Neustifter und Landschaftsarchitekt Josef Garnhartner. Foto: Stadt Bad Kötzing



STADT
BAD KÖTZTING





TOURISMUS / GESUNDHEIT

Treffpunkt auch für Camper

TOURISMUS Stadt will Fläche für Wohnmobile im BZ alte Kaserne ausweisen: 16 Stellplätze und Kooperation mit dem JST sind geplant.

VON ROMAN HIENDLMAIER

BAD KÖTZING. Es ist der Megatrend in der Reisebranche: Auf über 700 000 Fahrzeuge ist der Markt für Wohnmobile in Deutschland in den vergangenen Jahren gewachsen - die Pandemie war da eher Antreiber als Bremsen dieses Trends zur Individualreise. Immer mehr wollen also „Urlaub auf vier Rädern“ machen - und verschärfen damit ein Problem: Stellplatzmangel soweit das Auge reicht.

Der Urlauberstadt Bad Kötzing ist der Boom natürlich nicht verborgen geblieben. Tourismus-Chef Sepp Barth gehörte zu denen, die seit Jahren auf ein Angebot für die Camper drängte: „Wir sehen das ja laufend auf den Messen, welch enorme Nachfrage in diesem Bereich herrscht - und dass kein Ende des Trends in Sicht ist“.

Suche läuft seit Jahren

Die Stadt will seit Jahren ihr Angebot an Stellplätzen für die gern gesehenen Gäste ausweiten, scheiterte aber bisher bei der weiteren (Stell)Platzsuche rund um die städtische Hauptattraktion Agacur. Auf dem Parkplatz des Bads befindet sich ein gebührenpflichtiger Stellplatz für vier Fahrzeuge.

Nun entschloss man sich im Rathaus, eine der noch vorhandenen Flächen im Begegnungszentrum Alte Ka-



Turbo für den Stadttourismus: An der Einfahrt zur ehemaligen Kaserne werden sich ab 2023 auch Wohnmobile begegnen. FOTO: STADT BAD KÖTZING

STADT SCHLIESST AN

Internet: Drei Anbieter – Vodafone, Telekom und Leonet – haben angekündigt, die Stadt ganz oder teilweise an das Glasfasernetz anschließen zu wollen.

Unterschied: Vodafone übernimmt für den Landkreis den Ausbau der absoluten Außenbereiche, die Telekom will die Innenstadt und den Schinderbuckel anschließen; Leonet

hat angekündigt, alle Haushalte anschließen zu wollen, wenn 25 Prozent aller Haushalte einen Vertrag abschließen.

Entscheidung: Die Stadt, kündigt Bürgermeister Markus Hofmann an, werde alle Liegenschaften über Leonet anschließen lassen – nicht überall mit Vertrag, aber die Leitung werde für jedes Gebäude beantragt. (wf)

seme zum „Zuhause auf Zeit“ umzuwidmen. Konkret sollen 16 Stellplätze für Wohnmobile gleich im Eingangsbereich entstehen. Dem entsprechenden Vorschlag folgte der Stadtrat am Dienstagabend einstimmig. Die Wahl

fiel auf das BZ Alte Kaserne wegen der Nähe zum Zentrum, hinzu kommt der imposante Ausblick auf den Kaitersberg, wie Stadtrat Julian Preidl anmerkte, seines Zeichens selber Camper.

Rund 60 000 Euro will sich die Stadt die Aufbereitung der Fläche neben dem Wachhäuschen kosten lassen. Die rollenden Heime, die locker sechsstellige Summen kosten können, stehen dann voraussichtlich ab dem kommenden Jahr auf Rasengitter mit Kiesfüllung plus einem Rasenteil aus Humus und Schotterterrassen. Wie Bauamtsleiter Christian Kopf erklärte, gehören zum Stellplatz-Standard heute neben Anschlüssen für Strom und Wasser, auch Licht und WLAN, dazu Bäume zur Beschattung.

Für die Ausstattung und Versorgung der Kurzzeit-Gäste sollen die Betreiber des Jugend-, Sport- und Tagungszentrums (JST) als Partner gewonnen werden. Das betrifft zum einen die gastronomische Versorgung als auch die Verwaltung der Stellplätze sowie deren Vermittlung.

Keine Konkurrenz zu Camping

Bei der Stadtratssitzung am Dienstagabend betonte der Tourismus-Verantwortliche Sepp Barth zudem, dass das künftige Kötztlinger Angebot ausdrücklich nicht als Konkurrenz zu den Campingplätzen zu betrachten sei: „Es handelt sich um ein Angebot für Wohnmobilmfahrer, die für eine oder zwei Nächte nach Cham kommen, sich die Stadt anschauen, den Aufenthalt hoffentlich genießen und dann wieder weiterreisen.“ Die Stellplätze würden zum Motor für die Innenstadt, weil viele Camper beim Konsum nicht sparen müssten. „Heute ist ein guter Tag für unseren Städtetourismus“, frohlockte FW-Stadtrat Robert Riedl, nachdem er wie alle seine Stadtratskollegen dem Projekt zustimmte. Auch er ist übrigens selber Wohnmobillinhaber.





Kurdirektor Sepp Barth (li.), Prof. Dieter Melchart (4. v. li.), Bürgermeister Markus Hofmann (5. v. li.), Prof. Erich Wühr (4. v. re.) und Unternehmer Anton Staudinger (re.) präsentierten mit den Gesundheitscoaches das neue Programm. FOTO: S. WEBER

Stadt bietet GesundheitsInvest

WISSENSCHAFT Ein einjähriges Programm zur Gesunderhaltung gibt es in Bad Kötzing bereits. Neu ist jetzt ein Zwei-Stunden-Programm.

VON STEFAN WEBER

BAD KÖTZING. Die Stadt hat sich auf die Fahnen geschrieben, Zentrum der Gesundheits-Prävention in der gesamten Region zu werden. Darum arbeitet sie seit vielen Jahren sowohl mit der TU München als auch mit der TH Deggendorf zusammen. Gemeinsam mit diesen Partnern aus der Wissenschaft hat sie nun ein neues Angebot im Programm für Einheimische und Gäste aufgelegt, das nur 120 Minuten Zeit kostet.

Gemeinsam stellten die beiden Professoren Dieter Melchart und Erich Wühr am Freitag im Präventionszentrum Sinocur vor, wie das neue GesundheitsInvest aussehen wird. Über allem stehe weiterhin wie auch beim Bad Kötztlinger Lebensstilprogramm das Motto: „Werden Sie Manager ihrer eigenen Gesundheit.“ Das ist ein Ansatz, den die Stadt gemeinsam mit ihren Partnern schon sehr lange verfolgt. Einige wissenschaftliche Studien hät-

ten mittlerweile belegt, dass das Lebensstilprogramm seine Ansprüche erfülle, die Teilnehmer auf eine dauerhaft gesunde Lebensführung einzustellen und so im besten Fall erst gar nicht krank zu werden, so die Mediziner.

Allerdings sei mit dem Start des Lebensstilprogrammes, das auf mehrere Besuche in der Stadt und diverse weitere Kurse verteilt über ein ganzes Jahr, angelegt sei, auch klar gewesen, dass die „Hürden hoch sein würden“, wie Erich Wühr es im Gespräch beschreibt. Eine Hürde, die nun mit dem GesundheitsInvest abgebaut werden soll. Das dauere nämlich nur gut zwei Stunden. Ein Weg, mit dem das bisherige „Vermarktungsproblem“ angegangen werden soll, wie Bürgermeister Markus Hofmann es ausdrückte.

Zeit, die jeder haben sollte

Zwei Stunden sei eine Zeit, die sich jeder einzelne noch leichter nehmen könne für seine Gesundheit, vor allem Urlaubsgäste. Denn bei den Einheimischen vor Ort, da werde das ganzjährige Lebensstilprogramm schon relativ gut angenommen.

Das Invest sei nun in kürzerer Form an das Programm angelehnt und könne später auch darauf erweitert werden. Am Anfang der 120 Minuten stehe ein persönliches Gespräch mit einem der sieben Gesundheitscoaches,

auf die die Stadt mittlerweile selbst zurückgreifen könne.

Auch das sei ein Grund, warum die Zwei-Stunden-Variante jetzt erst angeboten werden könne, so Wühr. Wissenschaftliche Basis schaffen, Personal ausbilden, das alles brauche seine Zeit, wenn etwas völlig Neues wie hier in Bad Kötzing geschaffen werden solle.

Doch was bietet die Stadt nun an? Erst einmal eine schnelle und unkomplizierte Anmeldung. Denn im Gegensatz zum Lebensstilprogramm gebe es ja keinen ganzjährigen Fahrplan und auch nicht mehrere Teilnehmer. Das

GesundheitsInvest finde im persönlichen Einzelgespräch statt und sei ganz einfach beim Besuch im Kur- und Gästeservice, im besten Fall auch einfach für den nächsten Tag zu buchen. Als Erstes werde ein persönliches Ziel festgelegt, bevor der Coach dann Werte wie Blutdruck und Gewicht messe und der Teilnehmer anschließend ersten Kontakt mit dem Online-Gesundheitsportal Viterio mache. Innerhalb von 20 Minuten würden die wichtigsten Eckdaten wie Ernährung, Stressbelastung und Bewegung abgefragt – alles auf Basis internationaler wissenschaftlich belegter Erkenntnisse.

Es gäbe noch viel, viel mehr ...

Am Ende stehe ein individueller Gesundheitsbericht, anhand dessen der Coach mit dem Teilnehmer darüber sprich, wie ein gemeinsam definiertes Ziel erreicht werden könnte. Wühr und Melchart betonten, dass die Wirksamkeit des Lebensstilprogrammes im Großen bereits belegt sei und das auch für das GesundheitsInvest im Kleinen gelte. Im besten Fall wäre es also nur der Eintritt zum ganzjährigen Programm, wenn die Teilnehmer die Erfolge von nur zwei Stunden intensiver Auseinandersetzung unter fachlicher Leitung der Coaches bemerkten – denn das Angebot der Stadt umfasst mit Gesundheitskampus, Kneipp-Ver- ein und anderem, noch viel mehr.

DAS ANGEBOT

Gesundheitsbericht: Er ist eine individuelle Bestandsaufnahme der persönlichen gesundheitlichen Situation.

Coaching: Erklärung und Bewertung des Berichts, Bestimmung eines Ziels und die Planung der ersten Schritte dorthin

Starter-Kit: Im Preis von 49 Euro für das GesundheitsInvest sind ein Schrittzähler, Maßband, individuelle info@zepte sowie das Buch Gesundheit! von Dieter Melchart enthalten (Einzelpreis: 15,99 Euro). (wf)

Vorreiter in der Prävention

Bad Kötzing hat jetzt einen Kur- und Heilwald – Wirtschaftsminister überreicht Zertifikat

Bad Kötzing. (red) Bad Kötzing ist ein echter Vorreiter in der Prävention und seit Montag um ein weiteres Prädikat reicher: Das Kneippheilbad hat ab sofort einen Kur- und Heilwald. Nach dreijähriger Mitarbeit im Pilotprojekt „Wald und Gesundheit“ erhielt Bürgermeister Markus Hofmann am Montag aus den Händen von Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger das Zertifikat.

Er wurde dabei begleitet von Kurdirektor Sepp Barth und von den beiden Wald- und Gesundheitstrainern Bettina Pritzl und Rupert Fichtl, die mit ihrem Engagement und der Bereitschaft zur Ausbildung die erfolgreiche Beteiligung und Umsetzung ermöglicht haben – dafür dankte ihnen Bürgermeister Hofmann ganz besonders. Mit einer Feierstunde in Bad Wörishofen schlossen der Bayerische Heilbäder-Verband (BHV) und die Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) ihr Pilotprojekt „Wald und Gesundheit“ ab. Das Ergebnis: In Bayern gibt es ab sofort Kur- und Heilwälder in 13 Kurorten.

Kur- und Heilwald

Das Besondere daran für Bad Kötzing: Die Stadt wurde neben Bad Füssing und Bad Wörishofen als „Kur- und Heilwald“ ausgezeichnet, die restlichen zehn Orte als Kurwald. Damit diese besondere Zertifizierung möglich wurde, haben Bettina Pritzl und Rupert Fichtl nach den Vorgaben der LMU München an der Sebastian-Kneipp-Akademie nicht nur erfolgreich die Ausbildung zum „Wald- und Gesundheitstrainer“, sondern auch zum „kurörtlichen Waldtherapeu-



Freuen sich über die Zertifizierung (v.l.): Peter Berek (Vorsitzender Bayerischer Heilbäderverband), Prof. Dr. Dr. Angela Schuh (LMU, Projektleiterin), Bürgermeister Markus Hofmann, Bettina Pritzl, Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger, Sepp Barth, Rupert Fichtl, Dr. Eva Robl und Gisela Immich (Projektbegleiterinnen).

Foto: Rosi Raab

ten“ absolviert, und natürlich wurde auch am Ludwigsberg das dafür zwingend notwendige passende Waldareal gefunden, gemäß der Vorgabe „Der Trainer leitet an, der Wald heilt“. Dieses Konzept stellt eine ideale Ergänzung zur Kneipptherapie und zum Bad Kötztinger Lebensstilprogramm dar.

Das Projekt ist bundesweit einmalig. Denn die Ludwig-Maximilians-Universität erarbeitete in dreijähriger Arbeit unter Beteiligung des Heilbäderverbandes und von 13 Pilotorten ein Handbuch für die Zertifizierung. Nach den darin festgelegten Kriterien können künftig

auch Waldbesitzer, Gesundheitsbetriebe oder Nicht-Kurorte Wälder zertifizieren lassen. Das Bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie förderte das Projekt mit 347605 Euro.

Das tut den Menschen gut

„Wir alle wissen: Im Wald zu sein, tut den Menschen gut. Wälder spielen eine sehr bedeutende Rolle für Gesundheit und Wohlbefinden“, sagte Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger bei der Überreichung der Zertifikate. „Im asiatischen Raum

hat die Waldtherapie bereits eine lange Tradition. Dieses Potenzial wollen wir auch in Bayern nutzen und mit der Ausweisung der Kur- und Heilwälder die positiven Wirkungen von Wäldern auch in schulmedizinische Behandlungen integrieren.“

„Ein Meilenstein“

Für den Bayerischen Heilbäder-Verband sei das Projekt „Wald und Gesundheit“ ein Meilenstein in der Prävention, sagte der Vorsitzende des Bayerischen Heilbäder-Verbandes, Landrat Peter Berek. „Wir er-

weitern damit unsere ohnehin starke medizinisch-therapeutische Kompetenz um ein zeitgemäßes, wissenschaftlich-fundiertes Prädikat. Mit der Zertifizierung der Kur- und Heilwälder in jetzt 13 Orten ist das Thema Wald und Gesundheit für uns noch längst nicht abgeschlossen. Wir haben bereits Interessen für weitere Kur- und Heilwälder.“

Der BHV vergibt in Zukunft nach erfolgreicher Prüfung das Zertifikat und auch das Qualitätssiegel „Wald Gesundheit.“ Für die Umsetzung der Zertifizierungsprüfung schließt der Verband einen Kooperationsvertrag mit dem Kompetenzzentrum für Waldmedizin und Naturtherapie in Bad Wörishofen. Dort findet auch die Ausbildung zum Wald-Gesundheitstrainer und Wald-Therapeuten statt – beides Voraussetzungen für eine Zertifizierung.

Die Projektleiterin Prof. Dr. Dr. Angela Schuh von der Ludwig-Maximilians-Universität München sieht in diesem Projekt eine große Chance für die Heilbäder und Kurorte in Bayern. „Das sogenannte Waldbaden und die Waldtherapie entsprechen in unserer heutigen schnelllebigen Zeit dem Bedürfnis, wenigstens für ein paar Stunden der Hektik und dem Alltag zu entfliehen und zur Ruhe zu kommen“, so Schuh.

Info

Weitere Kurorte mit Kur- und/oder Heilwäldern sind Bad Wörishofen, Bad Füssing, Bad Alexandersbad, Bad Bayersoien, Bad Berneck, Bad Birnbach, Bad Neualbenreuth, Bad Reichenhall, Bischofsgrün, Pfron-ten, Treuchling und Weipenstein.



STADT
BAD KÖTZTING

Sonstiges

Barrierefrei und bürgerfreundlich

Geplanter Rahmen eingehalten: Umbau des Rathauses soll rund 300 000 Euro kosten

Bad Kötzing. (pik) Zuletzt wurde in einer nichtöffentlichen Stadtratsitzung über die Gestaltung des neuen Eingangsbereichs im Rathaus diskutiert. Man entschied sich für die Visualisierungen der „Ideenwerkstatt SowieSo“ in Matzelsdorf. Nun hat die Stadt einen Kostenvoranschlag für den Umbau vorliegen.

„Wir haben selten so eine Punktlandung gemacht“, stellte Bürgermeister Markus Hofmann beim Pressegespräch fest. Der Kostenvoranschlag beträgt 300 000 Euro – genau wie es die Stadt im Haushalt geplant hatte. Wie sich die Kosten während des Umbaus entwickeln, müsse natürlich abgewartet werden, sagte Bauamtsleiter Christian Kopf. Der Kostenvoranschlag beinhaltet den Umbau und die Innenausstattung.

Der Bauamtsleiter verwies darauf, dass es einen dringend benötigten neuen Haupteingang gebe. Dieser sei barrierefrei, da sich der Aufzug gleich nebenan befindet. Im Eingangsbereich findet sich zukünftig eine offene Theke, wo man sich gleich an einen Mitarbeiter des Einwohnermeldeamts wenden kann, die den meisten Publikumsverkehr im Rathaus haben. „Dann sieht man seine Ansprechpartner gleich, das ist viel besser“, sagte Hofmann. Auch für die Mitarbeiter verändere sich das Arbeitsklima, ist er sich sicher: „Die moderne Atmosphäre wirkt sich positiv aus.“

„Gelenk zwischen Alt- und Neubau“

Beim Eingang sind ein Infoterminal und eine Sitzecke geplant. Alles bürgerfreundlich, betonen Hofmann und Kopf. Dieser Teil des Hauses sei nicht denkmalgeschützt. Die Planungen mit dunklem Holz



Umbau und neues Design: Zukünftig werden Besucher des Rathauses von einem Infoterminal (links an der Wand) und einer Infotheke begrüßt.

passan laut Hofmann sehr gut zum übrigen, historischen Teil des Hauses. Ansonsten sollen die Räume hell und lichtdurchflutet sein, Wandvertäfelungen und Granitböden sind vorgesehen. Neben dem Eingangsbereich und den Büros werden auch die Sanitäreinrichtungen erneuert. Es sollen großzügige Herren- und Frauentoiletten sowie ein Behinderten-WC entstehen.

Die Umbaumaßnahmen werden links vom zukünftigen Hauptein-

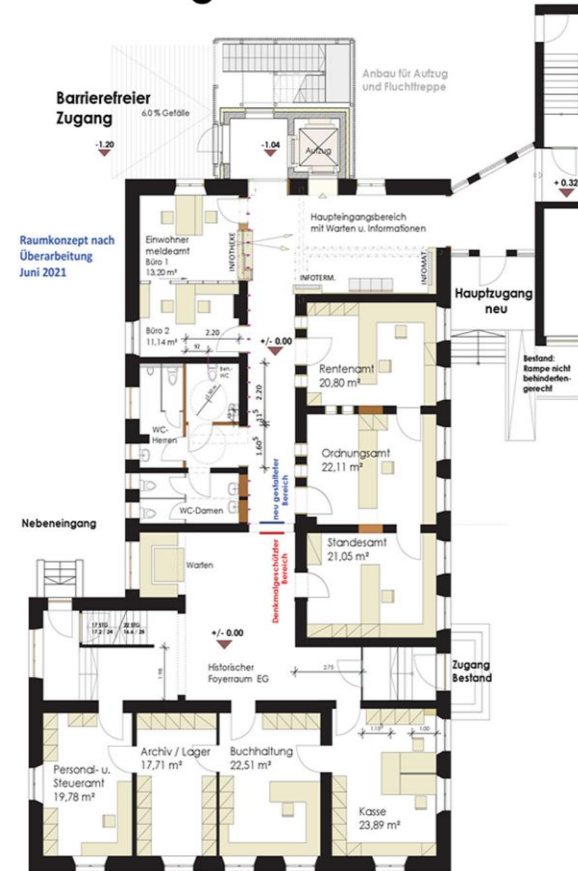
gang stattfinden, rechts befindet sich die Zulassungsstelle. Der Haupteingang werde ein „Gelenk zwischen Alt- und Neubau“, so Kopf.

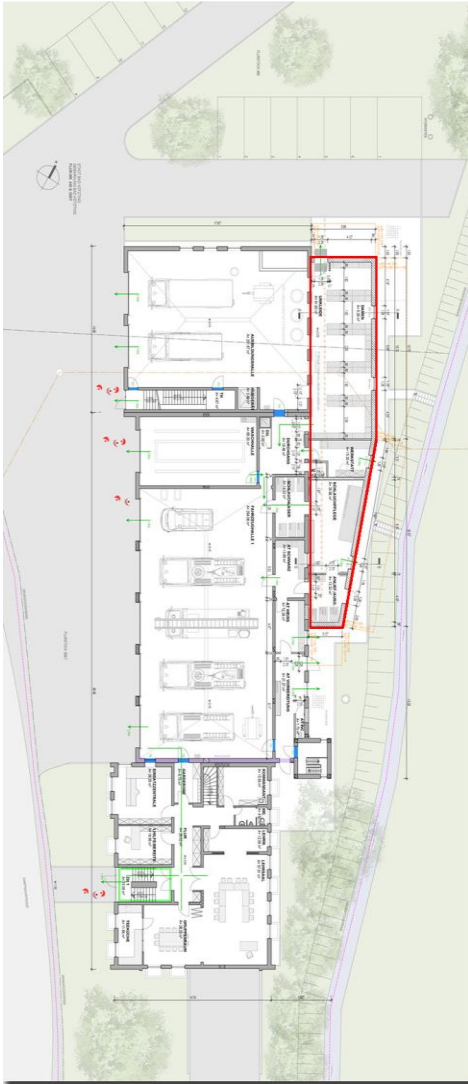
Lange Planung und kurze Bauzeit

Momentan sei es für Besucher teilweise schwierig, die richtigen Büros zu finden – das will die Stadt mithilfe der Umbaumaßnahmen ändern.

Geplant ist der Umbau für 2023. Da viele Mitarbeiter des Rathauses zwischenzeitlich umziehen müssen, ist hier noch eine gewisse Vorarbeit notwendig. Wahrscheinlich können alle fünf Büros des Einwohnermelde- und Standesamts, die der Umbau betrifft, zwar übergangsweise im anderen Teil des Rathauses untergebracht werden, das erfordert jedoch eine intensive Planung. Die Bauzeit soll dafür vergleichsweise kurz ausfallen.

Erdgeschoss





Kommandant Michael Weiß stellte den zahlreichen Ehrengästen die Baumaßnahme vor.

Foto: Richard Richter

Ein Gemeinschaftswerk

Anbau des Bad Kötztlinger Feuerwehrzentrums eingeweiht – Projekt schnell umgesetzt

Bad Kötzing (tr) 13 Monate vom Stadtratsbeschluss bis zur festlichen Einweihung: Eine relativ kurze Zeit, den der Anbau an das Bad Kötztlinger Feuerwehrzentrum in Anspruch nahm. Mit einem Hallenfest haben ihn die Floriansjünger im Beisein von vielen Ehrengästen am Samstag eingeweiht.

Kommandant Michael Weiß sprach von einem zeichnungslosen Zusammenspiel aller Beteiligten. Die Anfänge des Feuerwehrzentrums reichen zurück bis in die 1970er Jahre. An der Brandstraße sei der Platz begrenzt gewesen. Nach zweijähriger Bauzeit ging der Neubau im September 1981 in Betrieb, Parkplätze kamen 2002 dazu. 2005 wurde schließlich die Fahrzeughalle um zwei weitere Stellplätze erweitert und die grenzüberschreitende Ausbildungsstätte errichtet.

Zentrale Schlauchpflege

Nach der der längsten Erweiterung stehen nun eine Umkleidekabine für die Einsatzkräfte und Räume für eine zentrale Schlauchpflege bereit. Die Atemschutzwerkstatt sowie die übnungsstrecke sanierte man. Sie werden allen Feuerwehren der Pfingsttalschicht zugutekommen. Ein 24/7-Zugang ermöglicht es den städtischen Feuerwehren, jederzeit benötigte Ausrüstungsgegenstände am Feuerwehrzentrum abzurufen oder anzuliefern. Außen können die Einsatzfahrzeuge nun kreuzungsfrei ausweichen.

Zu den Baukosten von 369900 Euro kommen weitere 110000 Euro für die Ausstattung. Allein auf die Schlauchpfleganlage entfallen davon rund 70000 Euro. Die Stadt Bad Kötzing erhielt davon von staatl-



Die neue Schlauchpflegeneinrichtung zog viele interessierte Blicke auf sich.

cher Seite 20790 Euro Förderung. Die Eigenleistung der Feuerwehr bezifferte Weiß mit weiteren etwa 70000 Euro.

Bürgermeister Markus Hofmann gratulierte zu diesem „Gemeinschaftswerk“. Mit der zentralen Schlauchpflege würden sich Synergieeffekte für die weiteren acht Feuerwehren im Stadtgebiet ergeben. „Das Feuerwehrwesen ist eine kommunale Aufgabe, die ehrenamtlich und freiwillig von den Feuerwehraktiven geleistet wird“, betonte Hofmann. Dies werde vonseiten der Stadt dann auch, wo notwendig, entsprechend gefördert.

„Was wäre die Sicherheit der Menschen in unserem Land ohne die Feuerwehr?“, fragte Landrat

Franz Löffler. Die Bevölkerung sei daran interessiert, dass diese stabil sei. „Wir können froh sein, die Feuerwehr so zu haben, wie wir sie haben“, betonte er. Die Strategie in Bayern sei, die Arbeit der Feuerwehr auf größtmöglichst ehrenamtlicher Basis zu leisten und mit kommunaler Ausstattung zu unterstützen. Die Wahl des Standort vor gut 40 Jahren bezeichnete Löffler als „Meisterleistung“. „Der Wettbewerb von damals habe die aktuelle Erweiterung erst zugelassen.“

Anbau ist notwendig

Landtagsabgeordneter Robert Riell sprach von einem guten Tag für die Bad Kötztlinger Feuerwehr

und von geleisteter Arbeit „zum Wohle der Bürger“.

„Die Entwicklung der Vorschriften und das aktuelle Regelwerk machen den Anbau mit den Funktionsräumen notwendig“, sagte Krisenbrandrat Michael Stahl. Die Feuerwehren könnten zudem noch besser zusammenarbeiten. „Allen Respekt vor der Leistung“, lobte er die Beteiligten.

Die Pfarrer Thomas Winderl und Stefan Nagel segneten die neuen Räume. Beim anschließenden Hallenfest konnten Interessierte sowohl den Anbau als auch den Fuhrpark der Feuerwehr besichtigen. Auch die Kinder kamen nicht zu kurz. Die Kameraden boten für sie extra ein kleines Spielprogramm an.





Der Wertstoffhof in Bad Kötzing bleibt voraussichtlich noch rund vier Wochen geschlossen.

Foto: Doris Zitzelberger

Wertstoffhof öffnet Mitte Mai

Recyclinggelände ist seit dem Großbrand am 3. März geschlossen – Nach der Freigabe durch die Versicherung können nun endlich die Sanierungsmaßnahmen starten

Bad Kötzing. (ziz) Viele Bad Kötztzinger vermissen ihn bereits schmerzlich: den Wertstoffhof im Gewerbegebiet. Seit dem Großbrand am 3. März, verursacht durch einen technischen Defekt, ist das Areal verriegelt. Noch rund vier Wochen lang braucht's Geduld: Mitte Mai öffnet der Wertstoffhof dann wieder seine Pforten.

Die Feuerwehren rasten aus allen Richtungen in die Pfingssträßtsiedlung, als Anfang März im Wertstoffhof ein Feuer ausbrach. Verletzt wurde bei dem Brand niemand, der entstandene

Sachschaden wurde auf rund 370 000 Euro geschätzt. Seitdem müssen Bürger aus Bad Kötzing auf die Recyclinghöfe der Nachbargemeinden ausweichen, um Plastik, Styropor, Alu & Co. zu entsorgen.

Komplizierte rechtliche Lage

Warum dauert es so lange, bis der Wertstoffhof wieder seinen Betrieb aufnehmen kann? Das erklärt Bürgermeister Markus Hofmann am Mittwoch: „Die Freigabe durch die Versicherung haben wir erst vor wenigen Tagen bekommen.“ Ein Gut-

achten musste erstellt werden und das Brandmaterial fachmännisch entsorgt. Außerdem war die rechtliche Lage kompliziert: Versicherungsnehmer ist die Stadt Bad Kötzing, Betreiber sind die Kreiswerke, das Gelände gehört den Behindertenwerkstätten und die Container einem Entsorgungsunternehmen.

In den nächsten vier Wochen kann das Areal wieder auf Vordermann gebracht werden: Saniert werden muss unter anderem die Betonmauer, die bei dem Brand stellenweise abgeplatzt ist, ebenso die Asphalttschicht am Boden. Während man ursprünglich überlegt hatte, das Bürogebäude abzureißen und durch einen Container zu ersetzen, will man es nun erhalten und sanieren. Die abgebrannte Halle wird übrigens nicht wieder aufgebaut. Container, die überdacht werden müssen, platziert man in die hintere Halle, die von den Flammen verschont geblieben ist. Im Bereich des Brandherds stellt man künftig Container auf, die kein Dach benötigen.

Anderer Standort gesucht

Soweit die kurzfristige Lösung. Mittel- und langfristige jedoch ist die Stadt auf der Suche nach einem neuen, größeren Standort. „Der bisherige Wertstoffhof ist zu klein, die Zufahrt beengt“, sagt Hofmann.



Auch das Bürogebäude wird erneuert.



Die abgeplatzten Stellen an der Betonmauer müssen saniert werden.

Außerdem möchte man künftig Wertstoffhof und Grüngutannahmestelle, die sich auf dem Gelände der Alten Kaserne befindet, kombinieren. „Wir sind bereits mit einigen Grundstückbesitzern in Verhandlung“, verrät der Rathauschef.

In den nächsten vier Wochen heißt es also weiterhin, die Wertstoffhöfe in den Nachbargemeinden anzusteuern, wenn das Recyclingmaterial im Keller oder in der Garage überquillt. Alltags dagegen kann weiter vor Ort entsorgt werden. Entsprechende Container befinden sich unter anderem auf dem Gelände der Alten Kaserne, beim BRK-Seniorenheim oder an der Jahnsstraße (Campingplatz).

Wohin bringt Bad Kötzing Wertstoffe?

Vor einem Monat brannten weite Teile des Wertstoffhofes in Bad Kötzing ab. Das belastet auch andere Annahmestellen.

Von Stefan Weber

02. April 2022 04:30 Uhr



Wie geht es auf dem halb abgebrannten Wertstoffhof in Bad Kötzing weiter? Foto: S. Weber

Wiedersehen am Wertstoffhof Bad Kötzing

Von vielen lang ersehnt, hat die Anlage zwei Monate nach dem verheerenden Brand wieder aufgesperrt. Die Freude dort ist groß.

Von Roman Hiendlmaier

16. Mai 2022 17:30 Uhr



Ein Kommen und Gehen herrschte am Montag in der Arnbrucker Straße. Foto: Hiendlmaier/Hiendlmaier



**Vielen Dank
für Ihre
Aufmerksamkeit**